

Cäcilia und die Hexe

Ein Schauspiel von
Roland Rosenberger
in Zusammenarbeit mit der
Freien-Bühne-Oppenu e.V.

© 2018 All-Saints-Verlag

Cäcilia und die Hexe

Ort der Handlung ist ein Franziskaner Nonnenkloster irgendwo in Deutschland. Zeitraum der Handlung ist das Jahr 1544. Auf den Zeitraum wird immer wieder Bezug genommen, während Ortsnamen nur beispielhaft sind und jederzeit geändert werden könnten. Dabei beachten, dass auch Namen von Akteuren eventuell geändert werden müssen. Es spielt fast ausschließlich innerhalb des Konvents, einzeln. Beginn erster Akt und einzelne Szenen werden jedoch auch außerhalb des Klosters gespielt. Erläuterung der Szenerie jeweils zu Beginn der Szene-

Im Zimmer der Äbtissin,	Ein Schreibtisch, diverse Sitzmöbel, Bücherregal mit Büchern und Unterlagen, Auf dem Tisch Schreibutensilien
im Refektorium,	Lange Tafel mit genügend Sitzmöglichkeiten für alle Schwestern
im Skriptorium	Raum mit 4-6 Schreibpulten an denen die Schwestern Ihr Schreib-, Kopier-, und Illustrierarbeiten vornehmen. Jedes Pult mit etlichen Schreibutensilien ausgestattet. Im Hintergrund eventuell eine Regal mit verschiedenen Büchern und Pergamenten.
Im Kapitelsaal	Ein großer Sitz stirnseitig flankiert von jeweils einer Bank links und rechts in V-Form für die Schwester (Chorgestühl)

Die Charaktere des Stückes

Cäcilia	Äbtissin des Klosters		
Notburga	Cellularin		
Barbara	Schwester		
Apollonia	Schwester		
Margaretha	Spitalschwester		
Marie/Ursula	Mädchen aus der Stadt		
Anne	Schwester		
Johanna	Schwester		
Bartholomäus	Mönch		
Jakob	Dominikaner Inquisitor		
Heinrich	Dominikaner Inquisitor		
Claus Hueber	Schultheiß der Stadt		
Fredericus Berner	Arzt		
Hans Büttel	Henker der Stadt		

Cäcilia und die Hexe

Prolog 1. Szene

Der Richtplatz vor den Toren der Stadt. Darauf befindet sich ein großer Zuber gefüllt mit Wasser und eine Vorrichtung, um eine Person daran zu befestigen und in den Zuber einzulassen und wieder herauszuziehen (So eine Art Schwenkkran aus Holz gefertigt) Des Weiteren ein kleines Podest für die Zuschauer (geht aber auch ohne).

Der Platz füllt sich mit Volk bevor anschließend der Schultheiß, begleitet von den Mönchen Heinrich und Jakob, den Platz betreten.

Heinrich: *(An den Schultheiß gerichtet)* Ihr werdet sehen, wenn der heutige Tag vorbei ist, wird wieder Ruhe einkehren in Eure Stadt.

Claus: Das will ich doch hoffen. Soviel Aufregung unter den Bürgern ist nicht gut. Ich hoffe Ihr behaltet Recht.
Beschaut sich dabei die seltsame Vorrichtung vor dem großen Zuber.
Offen gesagt, bereitet eure Anwesenheit ein großes Unbehagen unter den Bewohnern.

Jakob: Unsere Anwesenheit hat auch immer einen unerfreulichen Grund – wenngleich unsere Dienste und unser Wissen gerne in Anspruch genommen werden. Nach dem Gottesurteil wird sich zeigen, ob diese Marie eine Hexe ist oder nicht.
Fanatisch Vor unseren Augen wird Gott uns ihre wahre Identität offenbaren.

Heinrich: Habt Ihr schon einmal einem solchen Urteil beigewohnt?

Claus: Nein, das habe ich nicht. Ich habe schon davon gehört, aber es noch nie mit eigenen Augen gesehen.

Jakob: Wohlan – so haltet die Augen heute offen und bewundert die Klarheit mit der wir heute die Wahrheit ans Licht bringen.

Heinrich: Sollte Marie aus diesem Wasser fahren und noch am Leben sein, so ist sie eindeutig mit dem Teufel im Bunde und von einem Dämon besessen. Sollte sie allerdings diesen Bottich nicht lebend verlassen, so stand ihr kein Dämon zur Seite und sie wird über allen Zweifel erhaben sein und ist von aller Schuld freigesprochen.

Claus: Aber was, wenn sie tatsächlich lebend aus Wasser fährt – was dann.

Jakob: Dann Gnade uns der Herr *(Macht ein Kreuzzeichen)* . Dann wird das nächste sein was Euer Scharfrichter tut, ein Scheiterhaufen

Cäcilia und die Hexe

aufzuschichten, um den verkommenen Körper zu verbrennen und die Seele zu befreien, auf ~~dass~~das sie nicht dem Teufel anheimfällt.

Scharfrichter Hans betritt den Richtplatz, hinter ihm ein Büttel, der die in Ketten gelegte Marie auf den Richtplatz führt. Sie gehen zum großen Bottich vor dem Sie stehen bleiben.

Heinrich: Marie, sieh genau hin und gehe in dich. Nach der hochnotpeinlichen Befragung, während der du immer wieder gelegnet hast eine Hexe zu sein, werden wir dich nun dem Urteil Gottes aussetzen.
Gehe noch einmal in dich und offenbare dich. Bist du mit dem Teufel im Bunde, betreibst du Buhlerei mit Dämonen, bist du besessen und getrieben Unglück über deine Familie und Mitmenschen zu bringen? So sprich die Wahrheit und sage dich hier und heute los und wir werden dich läutern und wieder auf den rechten Weg bringen.

Marie schweigt.

Jakob: Nun denn, du ziehst es vor zu schweigen.
Der Herr ist mein Zeuge, dass wir es gut mit dir gemeint haben und dir die Möglichkeit gaben umzukehren.
Scharfrichter! Ihr wisst was zu tun ist – waltet eures Amtes!

Formatiert: Schriftart: Fett

Der Scharfrichter nimmt Marie zu sich. Sie wird an die Vorrichtung gebunden und anschließend mit gebundenen Händen und einen Gewicht an den Füßen im Bottich zu Wasser gelassen und versenkt. Jakob wendet ein Stundenglas welches die Zeit anzeigt in der Marie versenkt bleiben muss. Im Hintergrund aller anwesenden steht Bruder Bartholomäus. Ein Mönch aus dem Kloster ganz in der Nähe der Stadt. Er beobachtet das ganze aufmerksam.

Jakob: *(Beobachtet abwechselnd den Bottich und das Stundenglas)*
Libera nos, quaesumus, Domine, ab omnibus malis, da propitius pacem in diebus nostris, ut, ope misericordiae tuae adiuti, et a peccato simus semper liberi et ab omni perturbatione securi: expectantes beatam spem et adventum Salvatoris nostri Iesu.¹

Die Sanduhr ist abgelaufen. Die Zeit ist um. Heinrich gibt dem Henker das Zeichen Marie aus dem Wasser zu heben. Ihr lebloser Körper hängt am Seil.

Heinrich und Jakob: Quia tuum est regnum, et potestas et gloria in saecula . Amen.²

¹ Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

² Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Cäcilia und die Hexe

Prolog – 2. Szene

Der Scharfrichter legt Marie auf den Boden, Der Schultheiß und die Dominikaner Mönche besehen sich den Körper nochmals und wenden sich dann davon ab.

Claus: Sie ist tot. Was bedeutet das nun?

Heinrich: Das bedeutet, dass kein Dämon und kein Teufel ihr zu Hilfe kamen. Der Herr hat sie zu sich genommen, er hat sie aufgenommen. Sie war rein und unschuldig. Weshalb sie jetzt ohne Strafe in den Himmel fahren kann.

Claus: Marie war nun also keine Hexe. Unsere Stadt ist rein.

Jakob: Ja, das ist Sie. Lasst uns nun gehen. *An den Henker gerichtet* Sorgt dafür dass sie weggeschafft und in geweihter Erde bestattet wird. Ihr habt Eure Sache gut gemacht. Holt Euch Euren Lohn beim Schultheiß ab.

Die Mönche und der Schultheiß gehen ab. Auch das weitere Volk verlässt den Platz, Bruder Bartholomäus geht nochmal auf Marie zu und macht über Ihr das Kreuzzeichen – geht dann auch.

Hans: *Zum Büttel* Geh bitte runter und sag meinem Gehilfen Bescheid, er soll kommen und einen Karren bringen. *Er geht auf den Büttel zu.*

Büttel: Henker, bleib mir vom Leib. Geh weg und hol dir deinen Gehilfen selber. Ich muss zurück zur Ratsstube. *Der Büttel geht.*

Hans: Ach hau doch ab, geh ich halt selbst. *Er schaut sich nach Marie um und beugt sich zu ihr herunter.* ... Du läufst mir sicher nicht davon, armes Kind. Glaub mir Marie, wenn es nach mir gegangen wäre... aber nach mir geht es ja nie. *Er geht.*

Als Hans weg, ist regt sich der Leib von Marie, zuerst zuckt er nur ein wenig doch dann hustet Marie und das Leben kehrt in Ihren Körper zurück. Nach einer Weile richtet sie sich auf und sieht sich um. Noch schwach auf den Beinen läuft sie davon sie fällt wieder um. Kurz darauf kommt der Henker zurück, der wohl etwas vergessen hat, Marie versteckt sich hinter einem Felsen. Er sieht sich auf dem Platz um. Dann realisiert er das Marie weg ist und verfällt in Panik..

Hans: Jesus und Maria. Sie ist weg. Sie war doch gerade eben noch da. Das geht nicht mit rechten Dingen zu. *Er rennt den anderen hinterher und ruft dabei.* Sie ist nicht tot, Sie lebt, die Hexe lebt.

Cäcilia und die Hexe

Prolog – 3.Szene

Sie kommen alle zurück, der Henker, der Büttel, die beiden Mönche und der Schultheiß.

Claus: Was willst du damit sagen – sie ist weg?

Hans: Verschwunden ist sie halt. Eben noch lag sie hier, Ihr selbst habt es alle gesehen. Und jetzt ist sie weg. Oder seht Ihr sie?

Jakob: Wie ist das möglich – was habt ihr mit Ihr getan?

Hans: Ich? Nichts habe ich getan! Sie ist wohl von den Toten auferstanden.

Heinrich: Gott der Allmächtige beschütze uns.

Claus: Was hat das bedeuten meine Herren, sagt was hier vor sich geht?

Heinrich: Seht Ihr es den nicht. Das Urteil war wohl doch nicht eindeutig, wir haben nicht lange genug gewartet. Die Hexe hatte einen Beschützer bei sich, einen Dämon der Sie vor dem Tod bewahrte. Welchen Beweis wollt ihr noch. Sie war eine Hexe – ohne Zweifel.

Claus: *Zum Henker* Und du, Scharfrichter, hast sie entwischen lassen.

Jakob: Es stand euch nicht zu, sie alleine hier zu belassen.
Wir wissen jetzt nicht, ob sie alleine davon ging oder ob sie einen Beistand hatte. Ihr wisst was das bedeutet?!

Claus: Was? Was hat es zu bedeuten?

Heinrich: Es bedeutet, dass wir sie suchen müssen. Wir müssen ihr auf die Spur kommen und sie verfolgen, bis wir sie gefunden haben und dann sofort das Urteil vollstrecken. Wir werden hier verweilen in eurer Stadt und Ihr werdet uns alle erdenkliche Unterstützung zukommen lassen. *Zum Henker* Und Ihr haltet euch bereit. Wenn wir sie haben soll sie sofort brennen. Lass einen Scheiterhaufen errichten und mach gut was du hier und heute verdorben hast.

Sie gehen alle davon, der Henker sieht sich nochmal um, schlägt ein Kreuzzeichen und geht dann auch. Marie kommt aus Ihrem Versteck und läuft davon.

Cäcilia und die Hexe

1. Akt - 1. Szene

Im Skriptorium. Die Nonnen sind an Ihrer Arbeit.

Notburga: Schwester Margareta, wie ich höre hast du dein Werk über alle Pflanzen der deutschen Lande bald beendet.

Margareta: In der Tat, stehe ich kurz vor der Vollendung. Noch ein paar Anmerkungen, ein paar Zeichnungen und das ganze Werk binden. Dann ist es vollbracht.

Apollonia: Wie lange hast du jetzt daran gearbeitet?

Margareta: Fast 10 Jahre ist es jetzt her, als die Idee dazu geboren wurde.

Apollonia: Eine lange Zeit. Bist du zufrieden mit dem Ergebnis?

Margareta: Was ich davon halte tut nichts zur Sache. Ich hoffe, dass es Interessenten gibt, denen es gefällt und die daraus Rat und Hilfe erfahren.

Notburga: Hat Cäcilia dein Werk schon gesehen?

Margareta: Nein, ich werde es ihr vorlegen sobald es fertig ist.

Barbara. Es freut mich für dich, dass du demnächst den Lohn für deine Mühe ernten kannst.

Margareta: Naja, Lohn wohl eher nicht.

Notburga. Aber ich denke die Äbtissin weiß deine Arbeit zu schätzen. Gibt es sicherlich einige Klöster, die davon gehört haben und gerne eine Abschrift wünschen.

Barbara: Dann wird unser Kloster und Schwester Margareta noch bekannt in aller Welt.

Margareta: Hört auf. Es ging mir dabei nicht um Ruhm sondern

Notburga: Das wissen wir Margareta. Doch Schwester, muss ich euch jetzt ermahnen weniger zu reden und euch mehr eurer Arbeit zu widmen? Jeder von uns hat etwas zu tun und das tut sich schweigend schneller und besser.

Kurzes Schweigen. Alle Schwestern widmen sich wieder Ihrer Arbeit.

Barbara: Wie geht es eigentlich Schwester Edelgard ?

Margareta: Sie befindet sich auf dem Weg der Besserung. Ich denke in ein paar Tagen kann Sie das Spital verlassen.

Barbara: Das klingt gut. Wir hatten uns schon Sorgen gemacht. Ging es ihr doch wirklich schlecht in letzter Zeit.

Cäcilia und die Hexe

Apollonia: Fürwahr!

Notburga: Weißt du inzwischen, woran sie erkrankt ist?

Margareta: Nicht wirklich. Aber wichtig ist doch letztendlich, dass Sie auf dem Wege der Besserung ist und die Krankheit wohl nicht ansteckend ist.

Notburga: Nun gut Schwester. Und nochmal möchte ich euch zur Ruhe ermahnen.
³Audi, Vide, Tace.

Wieder Schweigen. Schwester Anne kommt hinzu und geht auf Notburga zu.

Anne: Schwester Notburga, entschuldige bitte die Störung. Aber ihr sollt zur Pforte kommen. Ihr werdet dort wohl gebraucht.

Notburga: Nun, wenn dem so ist, so lass uns gehen. In der Zeit in der ich weg bin widmet ihr euch weiterhin eurer Arbeit und nicht dem Gespräch.

Notburga und Anna gehen ab. Die Nonnen scheinen sich wieder in Ihre Arbeit zu vertiefen.

³ Höre, sehe und schweige.

Cäcilia und die Hexe

Akt 2.Szene

Bruder Bartholomäus tritt herein. Er bleibt kurz nach der Tür stehen und schaut sich um.

Margareta: Was steht er da und hält Maulaffen feil. Sucht er etwas.

Bartholomäus: Werte Schwester Margareta, in der Tat suche ich etwas, besser gesagt ich suche jemanden.

Barbara: Und wenn sucht Ihr Bruder Bartholomäus?

Bartholomäus: Ich war voll der Hoffnung Cellularin Notburga hier anzutreffen. Es gäbe ein kleines Anliegen, das ich mit ihr besprechen möchte.

Margareta: Wie Ihr seht ist Schwester Notburga gerade nicht hier. Sie wurde kurz vor Eurem Erscheinen zum Hauptportal gerufen und ist noch nicht zurückgekehrt.

Bartholomäus: Aber sie wir wieder kommen?

Apollonia: Davon ist auszugehen. Wollt ihr warten?

Bartholomäus: Wenn es Euch nicht stört.

Margareta: Wenn ihr Euch da hinsetzt, nichts anfasst und schweigt, dürft Ihr bleiben

Bartholomäus setzt sich und liest in einem Buch das vor ihm liegt.

Bartholomäus: Wie geht es Schwester Edelgard?

Margareta: Gut.

Bartholomäus: Ist sie also auf dem Weg der Besserung?

Margareta: Ja. *Bartholomäus schaut Sie mit einem fragendem Lächeln an.*

Apollonia: _ Da fällt mir ein, dass ich den Herrn Oswald schon lange nicht mehr gesehen habe. Wie ergeht es ihm?

Bartholomäus: Durchaus gut. Er hat sich soweit ganz gut erholt von den Ereignissen des letzten Jahres. Ich denke er ist durchaus als geheilt anzusehen,

Apollonia: Das freut mich zu hören. Spricht er noch oft von Adelheid.

Bartholomäus: Ab und zu erwähnt er sie und wird melancholisch – aber im Großen und Ganzen weiß er damit umzugehen.

Margareta: Gott sei Ihm gnädig und schenke ihm die Ruhe die sein Geist braucht.

Bartholomäus: Die bekommt er – seit versichert.

Cäcilia und die Hexe

1. Akt 3. Szene

Notburga kommt zurück und sieht Bartholomäus. Dieser steht auf als er die Schwester erblickt und nickt ihr zu.

Notburga: Bruder Bartholomäus – was verschafft uns die Ehre eures Besuches.

Bartholomäus: Ich habe hier, mit der Erlaubnis eurer Schwester, auf Euch gewartet um mit Euch eine kleine Angelegenheit zu besprechen.

Notburga: Nun habt Ihr mich gefunden; wie kann ich Euch zu Diensten sein?

Bartholomäus: Wir haben derzeit zwei Brüder im Herrn aus dem Dominikaner Orden zu Gast und die wünschen zu wissen, ob Sie einen Blick in Eure Bibliothek werfen dürften.

Notburga: Es erfüllt uns mit Stolz, wenn Eure Brüder so viel Interesse an unseren Büchern haben. Habt Ihr das Anliegen schon mit der Mutter Oberin besprochen,

Bartholomäus: Nein, das habe ich bislang nicht. Ich wollte zuerst mit Euch sprechen.

Notburga: Macht es nicht so spannend.

Bartholomäus: Die beiden wollten auch unsere Bibliothek einer Visitation unterziehen. Dabei ist mir etwas aufgefallen. *Er schaut Notburga unheimlich an.*

Notburga: Was ist Euch aufgefallen?

Bartholomäus: Sie sind in ihren Interessen sehr einseitig. Sie suchen nur nach Schriften, die nach Ihrer Ansicht als häretisch einzustufen sind.

Notburga: Ich verstehe. Ich danke Euch für diese Information. Fanden sie bei Euch

Bartholomäus: Nein, aber unsere Bibliothek ist auch bei weitem nicht so umfangreich wie die Eure und es ist mir durchaus bewusst, dass Ihr da doch das ein oder andere

Notburga: Nun denn, wie gesagt danke ich Euch. Ich werde das nötige veranlassen.

Bartholomäus: Dann werde ich jetzt zur Mutter Oberin gehen.

Bartholomäus geht. Notburga sieht ihm nach und wendet sich dann an die Schwestern.

Barbara: Was sollte das bedeuten?

Margareta: ⁴Ex umbra in solem

Die Schwestern schauen sich fragend an.

⁴ Vom Dunkel ans Licht

Cäcilia und die Hexe

Notburga: Wir reden von der Inquisition. Wir werden uns der Prüfung durch die Inquisitoren stellen müssen.

Cäcilia und die Hexe

1.Akt – 4 Szene

Im Büro der Äbtissin. Cäcilia sitzt an Ihrem Schreibtisch und studiert ein paar Akten. Kurz darauf kommt Notburga herein.

Cäcilia: Ah Schwester Notburga, gut das du kommst. Hast du schon sehen können, ob die Verträge für die neuen Pachtzinsen ausgefertigt wurden. Es eilt ein wenig wie du weißt.

Notburga: Ich weiß. Deshalb habe ich die Schwestern auch zur Eile ermahnt. Ich denke, dass die Verträge noch heute fertig sind und zur Unterzeichnung bereit liegen.

Cäcilia: Das klingt gut.

Kurzes Schweigen.

Cäcilia: Gibt es etwas über die Frau zu berichten, die seit gestern im Kloster verweilt.

Notburga: Nein, leider gibt es hier nichts Neues zu berichten. Nach wie vor spricht sie nicht und scheint uns auch nicht zu verstehen.

Cäcilia: Was meinst du mit: sie versteht uns nicht? Spricht sie nicht unsere Sprache oder ist sie taub?

Notburga: Das ist schwer zu sagen, da sie nicht reagiert. Weder auf direkte Ansprache noch auf Zeichen.

Cäcilia: Ich wünsche, dass sie mir vorgestellt wird. Ich möchte mir selbst ein Bild von ihr und ihrem Zustand machen. Solange soll sie unser Gast sein, wie es unsere Devise und unsere Pflicht ist. Wir werden uns vorerst um sie kümmern, bis wir wissen was mit ihr zu tun ist.

Notburga: Wie du wünschst. Soll ich sie dir gleich bringen lassen.

Cäcilia: Nein, dafür ist heute keine Zeit. Hast du schon gehört, wer sich bei den Mönchen einquartiert hat ?

Notburga: Ja. Bist du beunruhigt?

Cäcilia steht auf und geht ein paar Schritte.

Cäcilia: Ob ich beunruhigt bin? Eine gute Frage. Haben wir Grund dazu beunruhigt zu sein? Ich glaube nicht und dennoch habe ich kein gutes Gefühl bei solchem Besuch. Ich weiß, wie diese Mönche denken, was sie suchen und wo sie Ihre Erfolge sehen.

Notburga: Sie verfolgen Häresie und Ungläubige, spüren sie auf und reinigen sie.

Cäcilia und die Hexe

Cäcilia: Aus deinem Mund klingt das sehr profan. Und in der Tat ist der ursprüngliche Grund ja auch durchaus einleuchtend. Aber was inzwischen daraus geworden ist, ist alles andere als im Sinne unseres Herrn.

Kurze Pause

Cäcilia: Hast du einem Inquisitionstribunal schon Mal beigewohnt.

Notburga: Nein, das habe ich nicht.

Cäcilia: Dann sei froh

Schwester Johanna kommt herein.

Johanna: Mutter Oberin. Draußen stehen zwei Mönche, die Euch zu sprechen wünschen.

Cäcilia: *Zu Notburga* Es geht los. Lass mich alleine mit Ihnen. *Zu Johanna.* Lass sie herein und dann möchten wir nicht mehr gestört werden.

Notburga und Johanna gehen ab.

Cäcilia und die Hexe

1.Akt – Szene 5

Kurz darauf kommt Johanna zurück und führt die Mönche Heinrich und Jakob zu Cäcilia.

Cäcilia : Werte Brüder. Es ist mir eine Freude Euch in unserem bescheidenen Konvent begrüßen zu dürfen. Was ist es, das Euch zu mir führt.

Jakob: Die Freude ist ganz auf unserer Seite. Zu dem Grund, welcher uns zu Euch führt, später. Zunächst jedoch, sollten wir uns vorstellen.

Cäcilia: Gewiss!

Heinrich: Ich bin Bruder Heinrich und das ist Bruder Jakob. Wir sind beide Mitglieder im Konvent zu Schlettstadt.

Cäcilia: Ein großes Haus mit einem noch größeren Ruf

Jakob: Was zu einer großen Verantwortung führt.

Jakob und Heinrich schauen sich um.

Cäcilia: Es sei mir nochmal die Frage gestattet, was Euch zu uns führt.

Heinrich: Wieso eilt es Euch so? Geduld ist eine Tugend, werte Mutter Oberin! Oder wollt Ihr uns loswerden und drängt uns deshalb zur Eile?

Cäcilia: Es liegt mir fern, Euch unsere Gastfreundschaft zu verwehren. Ich dachte nur, dass Eure Zeit....

Jakob: Zeit ist in der Tat etwas, was wir nur selten haben. Dennoch haben wir genügend davon mitgebracht, um uns ein wenig mit Euch zu unterhalten.

Heinrich: Wir wollten einen Blick in Eure vielgerühmte Bibliothek werfen.

Cäcilia: Mit dem größten Vergnügen ich werde Euch selbst begleiten.

Jakob. Vielen Dank – doch zuvor möchten wir, wie gesagt, ein paar Worte mit Euch wechseln.

Heinrich: Ihr wisst in welchem Amt wir unterwegs sind.

Cäcilia: Ihr seid Richter der heiligen Inquisition!?

Jakob: Das stimmt. Es ist unsere Aufgabe Häresie zu verfolgen und alles aufzudecken, was der Kirche schaden könnte, was nicht den rechten Glauben hat.

Heinrich: Auch diejenigen, die den dunklen Mächten folgen – die Hexen und Hexer, die zuhauf auf unserer Erde wandeln.

Cäcilia: Ich weiß sehr wohl, auf wen Ihr Jagd macht.

Cäcilia und die Hexe

- Jakob:** Wir jagen nicht, wir richten nur über das, was das Volk uns als vermeintlich schlecht vorstellt und bringen dann die Wahrheit ans Licht.
- Cäcilia:** Glaubt Ihr wirklich an Hexen, an Menschen, die in der Lage sind durch ihr Wirken Gottes Werk zu beeinflussen?
- Heinrich:** Könntet Ihr tun was Ihr tut, ohne Euren Glauben an Gott und seine Heiligen – ohne den Glauben an unseren Vater in Rom. Ohne Frage glaube ich daran, aber auch glaube ich daran, dass der Satan auf dieser Welt Mitstreiter für sein übles Werk sucht...
- Jakob:** Und dabei immer wieder auf schwache Seelen stößt, die er für seine Sache gewinnen kann und die sich ihm nur zu gerne anschließen.
- Heinrich:** Ihr glaubt nicht daran?
- Cäcilia:** Versucht nicht mich in die Irre zu leiten und zu versuchen meinen Glauben in Frage zu stellen – dazu ist dieser zu fest. Ich glaube durchaus daran, dass es Häretiker gibt, Zweifler an der Kirche, Andersdenkende, die die Ansichten unsere Kirche nicht teilen. Gotteslästerer... aber ich weiß nicht, ob ich an Hexen glauben soll. An Wesen, die durch die Lüfte fliegen und Mensch und Tier dabei verhexen.
- Heinrich:** Aber es gibt sie! Auch Papst Innozenz VIII hatte daran nicht den geringsten Zweifel.
- Jakob:** Wir glauben an das geschriebene heilige Wort – an die Bulle und an den Hexenhammer.
- Cäcilia:** Das geschriebene Wort? Dann glaubt Ihr auch an das Weltbild des Kopernikus, an die Thesen des Martin Luther?
- Jakob:** Jetzt seid Ihr es die, uns auf die Probe stellt. Ihr wollt doch nicht die Worte dieser Ketzer auf die Waagschale legen mit den Worten unseres Papstes?
- Cäcilia:** Nein werte Brüder, sicher nicht. Ich wollte damit nur zum Ausdruck bringen, dass ich noch keine Hexe gesehen habe, wie sie in diesem Buch beschrieben wird.
- Jakob:** Dann hattet Ihr bislang Glück, dass Eure Wege bislang nicht von diesen Unholden gekreuzt wurden.
- Heinrich:** Ja, vor allem in diesen Tagen vor Euren Türen.
- Cäcilia:** Was meint Ihr.
- Jakob:** Wir sind gerufen worden vom hiesigen Schultheiß, da eine Hexe Ihr Unwesen treibt in dieser Gegend. Nachdem er sie erkannt und arretiert hatte, haben wir Recht über sie gesprochen.
- Cäcilia:** Wessen hat Sie sich schuldig gemacht? Ich gehe davon aus, dass sie nach Eure Befragung geständig war?

Cäcilia und die Hexe

- Heinrich:** Nein, sie war nicht geständig. Das Gottesurteil sollte letztendlich Gewissheit bringen.
- Jakob:** Wir haben sie ins Wasser gelassen wo sie, so schien es, die Wahrheit offenbarte und tot aus den Fluten genommen wurde.
- Cäcilia:** Es schien so?
- Jakob:** Ja, nachdem sich der Henker vom Tod überzeugt hatte, verließen wir den Richtplatz. Und kurz darauf offenbarte uns der Henker, dass die Hexe von den Toten zurückgekehrt und entschwunden sei.
- Cäcilia:** Ihr wollt mir sagen, eine Frau die eben im Wasser den Tod fand kehrt zu den Lebenden zurück.
- Heinrich:** So und nicht anders ist es zu beschreiben.
- Jakob:** Es muss eine wahrhaft große Hexe sein, die in der Lage ist uns solch einen Streich zu spielen. Aber mit Satans Hilfe.
- Heinrich:** Das ist auch der Grund unseres Besuches. Die Frau, **Marie** ihr Name, ist sehr gefährlich und Ihr solltet Euch in Acht nehmen vor Ihr.
- Cäcilia:** Ihr denkt, sie ist noch in der Gegend.
- Jakob.** Das wissen wir nicht – aber wir gehen davon aus.
- Heinrich:** Wenn Ihr etwas seht und hört, dann sagt uns bitte Bescheid. Unternehmt nichts auf eigene Faust.
- Cäcilia:** Sicher nicht. Wann sagt Ihr, war dies so geschehen?
- Jakob:** Es war vor zwei Tagen.
Wie dem auch sei, ich kann Euch nur eines sagen: Wer sich mit ihr oder Hexen im Allgemeinen einlässt ist nicht besser und wird selber zum Buhlen. Ihr tätet gut daran, Euren Glauben zu stärken und das Richtige zu tun.
- Heinrich:** Wie sind immer in der Nähe und kommen morgen, um die Bibliothek zu besuchen.
- Cäcilia:** Ihr seid uns immer willkommen und dürft Euch unserer Gastfreundschaft sicher sein.
- Jakob.** Nun denn, dann sehen wir uns morgen.
- Cäcilia:** Ich erwarte Euch. ⁵Cum Pax sit apud vos.
- Mönche :** ⁶Et cum spiritu tuo

Die Mönche gehen. Cäcilia überlegt noch eine Weile.

⁵ Möge der Frieden mit euch sein.

⁶ Und mit deinem Geiste

Cäcilia und die Hexe

1. Akt – 6. Szene

Im Garten des Klosters. Marie und Notburga sind auf dem Weg zum Offizium Cäcilias. Marie hat das Haupt gesenkt und die Haube tief ins Gesicht gezogen und läuft neben Notburga her.

Notburga. Beeile dich ein wenig mein Kind. Die Mutter Oberin mag es nicht, wenn man sie warten lässt.

Die zwei Dominikaner kommen den beiden entgegen – Sie kommen gerade von Cäcilia. Als Marie Sie sieht zieht Sie die Haube noch weiter ins Gesicht. Die beiden Mönche unterhalten sich miteinander

Notburga. Gott zum Gruß, werte Brüder.

Heinrich: Auch dir ein Gruß Schwester.

Notburga: Ihr findet den Weg.

Jakob: Wir fanden der Weg herein und werden denselben auch wieder herausfinden. Aber habt dank.

Notburga: Dann gehabt Euch wohl.

Die beiden Mönche machen sich wieder auf den Weg. Als Heinrich stehen bleibt und sich nochmal umschaut. Er überlegt kurz.

Jakob: Was ist los ?

Heinrich: Ach nichts – mir war nur grad als.... *Er schüttelt den Kopf und geht weiter.*

Jakob: Ja, auch ich habe das Gefühl, dass uns die Mutter Oberin noch Probleme machen wird,

Beide ab. Bruder Bartholomäus kommt daher und geht auf Notburga zu. Er nickt den beiden Mönchen zu.

Bartholomäus: Schwester Notburga, schön Euch zu sehen.

Notburga: Die Freude ist auf meiner Seite. Aber ich habe leider keine Zeit für Euch. Die Mutter Oberin erwartet mich.

Bartholomäus: Auch ich wollte gerade zu Äbtissin.

Notburga: Egal was es ist, es wird warten müssen. Was ich habe, hat Priorität.

Bartholomäus: Kein Frage, ich werde mein Anliegen zurückstellen.

Notburga: Das ist sehr zuvorkommend.

Bartholomäus: Wen haben wir denn da? Eine neue Novizin. *Er geht auf Marie zu – diese wendet sich ab. Doch Bartholomäus folgt ihrem Gesicht.*

Notburga. Lasst sie, sie spricht nicht und ich weiß auch nicht, ob Sie Euch hört!

Cäcilia und die Hexe

Bartholomäus: Sie spricht nicht sagt ihr? *An Marie gerichtet.* Lasst mich Euch einmal anschauen.

Bartholomäus stellt sich vor Marie und versucht Ihr ins Gesicht zu blicken. Nach erstem Zögern gibt Marie dem nach und schaut Bartholomäus an. Zuerst zaghaft aber dann direkt und starrend in die Augen. Nach ein paar Augenblicken wendet sich Bartholomäus Ihrem Blick ab und schaut Notburga an.

Bartholomäus: Ihr wisst nicht woher sie kommt und wer sie ist.
Ihr habt keine Ahnung?

Notburga: Solange Sie uns nichts sagt, werden diese Fragen im Dunkeln bleiben.

Bartholomäus: Hat die Äbtissin sie schon gesehen?

Notburga: Nein, das ist der Grund unseres Besuches. Sie ist erst seit gestern bei uns und die Mutter Oberin hatte noch keine Gelegenheit sich mit ihr zu befassen. Ein flüchtiger Blick beim Essen war bisher alles. Wieso fragt Ihr? Wisst Ihr etwas, was von Relevanz wäre?

Bartholomäus: Ich ääh ... *er sieht sich Marie nochmal eingehend an.....nein!* Und jetzt entschuldigt mich bitte, ich muss weiter.
Er geht zurück woher er gekommen ist.

Notburga: Wolltet Ihr nicht zu Cäcilia? Ihr könntet warten....

Bartholomäus: Nein, schon gut, ich komme ein anderes Mal.

Notburga schüttelt den Kopf und sieht Bartholomäus nach bis er verschwunden ist.

Notburga: Verstehst du das jetzt? *Sie schaut Marie fragend an. Dann realisiert sie dass Marie sie nicht verstehen kann.* Ach so, ich vergaß – lass uns weitergehen; die Mutter Oberin wartet nicht gerne!

Cäcilia und die Hexe

1. Akt – 7 Szene

Im Büro von Cäcilia. Diese sitzt Schreibtisch und studiert Akten als Notburga und Marie hereinkommen.

Notburga: Mutter Oberin, entschuldige die Störung, aber hier bringe ich dir die, die du sehen willst.

Cäcilia erhebt sich von Ihrem Stuhl und geht auf die beiden zu.

Cäcilia: Ich danke dir. Gibt es zwischenzeitlich neue Erkenntnisse über sie

Sie winkt die beiden näher heran.

Notburga: Leider nein. Nach wie vor hüllt sie sich in Schweigen; ist ein Mysterium.

Cäcilia: Ein Mysterium sagst du – nun, soweit möchte ich nicht gehen. Sie scheint ein Mensch aus Fleisch und Blut zu sein – zumindest kann ich auf den ersten Blick nichts mysteriösen erkennen.

Cäcilia umrundet Marie ein zwei Male und beschaut sich die Frau ausgiebig. Dann richtet Sie die Worte direkt an Marie.

Cäcilia: Woher kommst du mein Kind. Wie ist dein Name?

Marie reagiert nicht.

Cäcilia: Kannst du mich hören – kannst du sprechen?

Weiterhin keine Reaktion von Marie.

Cäcilia: Was sollen wir nur mit dir machen?
Fürs erste kannst du bleiben und wir werden dir Asyl
gewähren. Du erhältst eine Bettstatt und etwas zu essen, musst aber
dafür arbeiten. Dann wollen wir weitersehen, was mit dir zu tun ist.
Schade, dass du nicht sprechen kannst.
Schwester Notburga !

Notburga die sich im Hintergrund umgeschaut hat, dreht sich ruckartig zu Cäcilia hin und wirft dabei einen Kerzenständer um der laut zu Boden fällt. Erschreckt vom Lärm zuckt Marie kaum merklich. Doch Cäcilia ist dies aufgefallen.

Notburga: Mutter Oberin ?

Cäcilia: *Den Blick auf Marie gerichtet.* Schwester, gehe bitte und veranlasse dass ihr eine Zelle zugeteilt wird. Sie wird Arbeiten verrichten, bei der sie weder sprechen noch hören muss. Vielleicht in der Küche oder im Garten.

Notburga: Sehr wohl. *Mit dem Blick auf Marie* Komm mein Kind, folge mir.

Cäcilia: Nein. Lass sie noch bei mir. Ich möchte mich noch ein wenig mit ihr (ganz kurze Pause im Redefluss) unterhalten.

Cäcilia und die Hexe

Notburga: Unterhalten ? Wie du wünschst. *Notburga geht.*

Cäcilia umkreist wieder Marie.

Cäcilia: Nochmal die Frage – was soll ich mit dir machen? Wer bist du? Woher kommst du? *Marie schweigt weiterhin und beachtet Cäcilia nicht.*

Cäcilia fällt etwas auf und streift dazu die Ärmel von Marie nach hinter. Sie entdeckt zuerst die Wunden an den Armen und auch an anderen Stellen am Körper.

Cäcilia: Was hat man nur mit dir gemacht? Wenn du doch nur sprechen könntest, zumindest verstehen was ich sage. Aber ich denke, das ist eine vergebliche Hoffnung. Du kannst gehen.

Marie reagiert auf diese Aufforderung nicht, auch nicht als Cäcilia sich vor sie stellt ihr in die Augen schaut und die Aufforderung wiederholt. Erst als sie ihr mit der Hand die Tür weist und eindeutige Gesten macht, scheint Marie zu verstehen. Sie geht los zur Tür. Kurz bevor sie die Tür erreicht ruft Cäcilia laut: „Marie, Vorsicht!“. Marie bleibt ruckartig stehen und schaut sich um. Dann erkennt sie, dass sie Opfer einer List wurde und bleibt stehen. Schaut dabei Cäcilia nicht an. Diese steht da, mit einem Ausdruck von Entsetzen die Hände vor dem Mund. Nach kurzer Zeit fasst sie sich wieder.

Cäcilia: Wer du bist und woher du kommst, ist nun wohl geklärt. Auch wer dir die Wunden zugefügt hat, ist nun offensichtlich. Du wurdest gefoltert. *Marie reagiert nicht und macht weiterhin auf stumm und taub. Marie, ich weiß sehr wohl, dass du mich verstehen und auch sprechen kannst. Wurdest du gefoltert? Marie beginnt zu weinen und nickt nach einer Weile mit dem Kopf.*

Cäcilia wendet sich ab und geht ein paar Schritte.

Cäcilia: Ich hoffe, du weißt in welche Schwierigkeiten du uns mit deiner Ankunft hier gebracht hast. Die Inquisition war auch schon hier – wusstest du das? *Marie nickt nur. Was machen wir nur mit dir? Am besten wir bringen dich zurück in die Stadt und übergeben dich der Obrigkeit.*

Marie wendet sich verzweifelt um und möchte gerade etwas sagen.

Cäcilia: Nein, sag nichts. Bleibe weiterhin stumm und taub – das ist momentan deine beste Tarnung. *Marie schaut Sie fragend an* Ja, ich werde dich vorerst hier behalten bis ich mir weiter Gedanken machen konnte was zu tun ist. Bis dahin verhalte dich unauffällig und gehe jedem Gespräch aus dem Weg! HAST DU MICH VERSTANDEN?!

Notburga kommt wieder zurück.

Notburga: Alles ist so hergerichtet, wie du es gesagt hast

Cäcilia: Dann nimm sie mit und zeige dem Mädchen sein neues Quartier.

Notburga und Marie gehen weg. Cäcilia bleibt noch kurz nachdenklich stehen und geht dann sichtlich besorgt ebenfalls.

Cäcilia und die Hexe

2.Akt – 1. Szene

Die Inquisitoren Heinrich und Jakob sind auf dem Weg ins Kloster, unterwegs treffen Sie auf Bartholomäus der auch auf dem Weg zu den Nonnen ist.

Jakob: Bruder Bartholomäus. Wie ich sehe seid Ihr auch auf dem Weg zu den Schwestern.

Bartholomäus: In der Tat führt auch mich der Weg zu Cäcilia.

Jakob: Dann lasst uns euch begleiten. Was ist der Grund der euch ins Kloster führt?

Bartholomäus: Die Bibliothek ist der Grund. Für meine Recherchen gibt es keinen besseren Ort als die Bibliothek von Cäcilia. Ein nichtversiegender Hort des Wissens all diese Bücher.

Heinrich: Da gebe ich Euch Recht, wobei wir diese Schätze nur aus Erzählungen kennen. Doch heute wollen wir uns selbst ein Bild vom Reichtum des Klosters an Wissen machen.

Bartholomäus: Ihr werdet überrascht sein.

Jakob: Da sind wir sicherlich und neugierig darauf was wir alles finden werden

Heinrich: Das geschriebene Wort ist machtvoll und gefährlich zugleich.

Bartholomäus: Gefährlich. Wie kann ein Buch gefährlich werden.

Jakob: Indem es nicht die Wahrheit schildert oder diese gar verfälscht. Somit wird diese Lüge in die Welt verbreitet und richtet zum Teil schwere Schäden im Verstand und im Glauben der Menschen an.

Heinrich: Und in den Köpfen wird diese Lüge dann zu einer Wahrheit, die KEINE ist, die dann wieder richtig gestellt werden muss.

Bartholomäus: Womit Ihr dann ins Spiel kommt.

Jakob: Ja, es ist unsere Aufgabe, die Wahrheit wieder ins richtige Licht zu rücken.

Bartholomäus: Eine schwierige Aufgabe in diesen Zeiten. Den Zeiten des Umdenkens und des Umbruches.

Heinrich: Weshalb Umbruch oder Umdenken. Die Wahrheit war, ist und wir immer dieselbe sein. Egal in welchen Zeiten wir uns befinden. (*fanatisch*) Es gibt nur einen Gott, einen Glauben, eine Kirche. Und jeder der das anzweifelt ist ein Ketzer.

Bartholomäus: Martin Luther ?

Jakob: Nur EIN Beispiel.

Cäcilia und die Hexe

Heinrich: Aber heute nicht unser Ziel.

Bartholomäus: Was denkt ihr dann zu finden?

Jakob: Die Neugierde ist es, die uns treibt. Wir wollen sehen mit was sich die braven Schwestern so beschäftigen, wenn sie sich dem Studium der Bücher widmen.

Bartholomäus: Dazu kommt Ihr aus Schlettstadt hierher?
Eure Neugierde muss in der Tat groß sein.

Heinrich: Nun, eigentlich wurden wir gerufen einem Prozess gegen eine Hexe beizuwohnen und dort Recht im Sinne Roms zu sprechen. Aber...

Bartholomäus: Eine Hexe ?

Jakob: Jawohl eine Ketzerin, Hexe, Buhle – oder wie immer Ihr sie auch nennen wollt.

Bartholomäus: Nun denn, solltet Ihr dann nicht in der Stadt sein um Recht zu sprechen?

Heinrich: Alles zu seiner Zeit doch nun lasst und gehen.

Cäcilia und die Hexe

2.Akt – 2.Szene

Die drei machen sich wieder auf den Weg, als Ihnen eine Gruppe Nonnen entgegen kommt, mit dabei ist Marie. Bartholomäus sieht sie gerade noch rechtzeitig.

Bartholomäus: Werte Brüder. Wenn es Eure Zeit erlaubt würde ich Euch gerne noch etwas zeigen, bevor ihr Cäcilia aufsucht.

Jakob: *(genervt)* Was ist es, was so wichtig ist und nicht warten kann?

Bartholomäus: Folgt mir einfach. Ihr werdet es nicht bereuen.

Er nimmt die beiden mit sich und geht zurück. Mehr oder weniger widerwillig folgen die beiden Mönche Bartholomäus. Nach kurzer Zeit kommt er zurück und geht auf die Nonnen zu.

Bartholomäus: Werte Schwestern. Mit eurer Erlaubnis würde ich gerne Ursula mit mir nehmen. Es gibt da etwas wobei Sie mir helfen könnte.

Margareta: Was soll das, Bruder Bartholomäus?

Bartholomäus: Ich kläre euch später auf.

Barbara: Nein, erklärt es uns sofort.

Zwischenzeitlich kommen die beiden Mönche wieder zurück und schauen sich um.

Jakob: Bruder Bartholomäus, was sollte das?

Bartholomäus: Entschuldigt bitte, aber die Sache duldet keinen Aufschub. Die Mutter Oberin hat rufen lassen.

Er schnappt sich Marie und geht mit dieser schnell ab. Kurz darauf sind die beiden Mönche bei der kleinen Gruppe angekommen.

Cäcilia und die Hexe

2.Akt – 3.Szene

Heinrich: Was sollte das bedeuten.

Margareta: Was meint Ihr?

Heinrich: Na das Verhalten von Bruder Bartholomäus. Zuerst wollte er uns etwas Wichtiges zeigen und dann lässt er uns einfach stehen und geht weg.

Jakob: Ich kann dieses Verhalten nicht gut heißen.

Barbara: Keine Ahnung. Auch bei uns hat er sich seltsam benommen.
So kenne ich ihn gar nicht.

Jakob: Wer war das mit dem er eben ging.

Margareta: Ihr meint Ursula? Ich kann Euch wie gesagt nicht sagen, was das sollte.
Es wäre eine Anweisung von Cäcilia meinte er und ging mit ihr weg.

Heinrich: Ursula ? Eine Novizin. Sie trug keine Tracht.

Barbara: Nein, sie ist keine von uns. Sie kam erst vor ein paar Tagen hierher.

Jakob: Vor ein paar Tagen erst? Was wisst ihr über sie?

Barbara: Nicht sehr viel; um nicht zu sagen nichts. Sie ist Taub und kann nicht sprechen.

Margareta: Aus diesem Grunde wissen wir nichts, nicht einmal Ihren Namen.
Den Namen Ursula hat Ihr die Äbtissin gegeben.

Jakob: *An Heinrich gerichtet* Ich denke diese Ursula sollten wir uns einmal genauer besehen. Doch nun lass uns weitergehen. Wir sind auf dem Weg in die Bibliothek.

Margareta: Sollen wir euch begleiten.

Heinrich: Sofern euch der Weg auch dorthin führt, ansonsten kommen wir gut alleine zurecht.

Barbara: Nein, auch wir wollten gerade ins Skriptorium - an unsere Arbeit.

Jakob: Nun denn, dann geht gerne voraus.

Alle gehen ab.

Cäcilia und die Hexe

2.Akt – 4. Szene

Im Skriptorium. Notburga und Apollonia sitzen bereits auf Ihren Plätzen und arbeiten. Als die kleine Gruppe das Skriptorium betritt. Die Schwestern setzen sich auf Ihre Plätze und die Mönche gehen auf Notburga zu.

Notburga: Werte Brüder. Seid ihr gekommen um unsere Bibliothek zu besichtigen?

Jakob: Ja das sind wir. Wir haben bereits mit der Äbtissin gesprochen und uns angekündigt.

Notburga: Das weiß ich wohl! Mutter Cäcilia hat mir euer Kommen angekündigt. Wollen wir gleich los?

Heinrich: Wenn es eure Zeit erlaubt, sehr gerne.

Notburga: Dann folgt mir bitte und Ihr Schwestern übt euch in Schweigen und widmet Euch Eurer Arbeit: *Zustimmendes Nicken bei den Schwestern.*

Jakob. Was ist eigentlich die Hauptaufgabe eures Skriptoriums.

Notburga: In erster Linie verfassen wir alle notwendigen Schriftstücke und Urkunden für unser Kloster. Und wenn gewünscht, fertigen wir Kopien alter, bisher nicht gedruckter Bücher.

Heinrich: Ich habe gehört, ihr habt auch gute Übersetzer.

Notburga: In der Tat haben wir gute Übersetzerinnen für Latein, Griechisch, hebräisch und arabisch.

Jakob; Dann habt ihr auch schon arabische Schriften übersetzt? Islamische Bücher ?

Notburga: Durchaus.

Jakob: Dann bin ich umso gespannter, was wir alles in eurer Bibliothek finden werden. Welche Schätze der Literatur.

Notburga: Ihr werdet überrascht sein.

Heinrich: Davon bin ich überzeugt.

Die drei gehen ab. Die Schwestern arbeiten kurz in Stille weiter.

Barbara: Wenn wir das nächste Mal auf Bartholomäus treffen, muss er uns sein Verhalten auf jeden Fall erklären.

Margareta: Da stimme ich dir zu. Wo er wohl mit Ursula hin ist.

Barbara: Das werden wir schon noch herausfinden.

Apollonia: Denkt daran was Notburga gesagt hat. Ihr sollt Schweigen und arbeiten.

Die Schwestern besinnen sich darauf und arbeiten in stille weiter.

Cäcilia und die Hexe

Cäcilia und die Hexe

2.Akt – 5.Szene

Die Mutter Oberin kommt ins Skriptorium und sieht sich um.

Cäcilia: Sind sie schon da ?

Margareta: Wen meint Ihr?

Cäcilia: Bruder Heinrich und Bruder Jakob.

Apollonia: Ja, die Brüder sind hier. Notburga ist mit Ihnen in der Bibliothek.

Cäcilia: Nun denn, dann wollen wir mal abwarten, was Sie finden und in Ihren Augen abstoßend genug ist.

Margareta: Habt Ihr Angst vor ihnen

Cäcilia: Angst ? Nein, gewiss nicht. Ich habe sicher keine Angst vor den Brüdern. Ich würde es eher Unbehagen nennen.

Barbara: Wie meint Ihr das ?

Cäcilia: Es ist die Art, wie Sie die Dinge betrachten. Die Maßstäbe mit denen sie bestimmte Vorgänge messen. Ich bin eine Ordensschwester, tief verwurzelt in unserem Glauben und unseren Dogmen und dennoch sehe ich mich als aufgeschlossene Vorsteherin eines Klosters, das sich nicht den Ereignissen der Zeit verschließt. Und in solchen Zeiten glaube ich schlichtweg nicht mehr an Hexen. Was diese beiden Mönche wohl aber noch tun.

Margareta: Wie kommt Ihr jetzt auf Hexen. Die Brüder sind doch da, um unsere Bibliothek einer Visitation zu unterziehen – oder steckt da mehr dahinter?

Cäcilia: Was ? Nein ! Was ich gesagt habe war nur symbolisch gemeint.

Margareta: Nun denn. Wir werden es bald erfahren.

Cäcilia: Habt Ihr Bruder Bartholomäus gesehen? Er wollte eigentlich bei der Visitation dabei sein. Ich hatte Ihn darum gebeten. Ist er mit ihnen in der Bibliothek.

Barbara: Nein, er ist nicht hier. Wir hatten im Hof getroffen, auf dem Weg hierher. Er kam mit den Mönchen. Als er uns sah, kam er auf uns zu, hat sich Ursula genommen und ist mit ihr weg.

Cäcilia: Er hat sich Ursula....

Margareta: Ja, sie war mit uns auf dem Weg hierher.

Cäcilia: Habe ich nicht ausdrücklich untersagt, dass sie die auf keinen Fall Klausur verlassen darf?

Cäcilia und die Hexe

Margareta: Ich dachte nur sie dürfe das Kloster nicht verlassen, aus Gründen Ihrer Sicherheit. Innerhalb der Klostermauern war ich mir keiner Gefahr bewusst.

Cäcilia: Die Gefahren, egal ob inner- oder außerhalb der Mauern, sind nicht abzuschätzen. Zudem war meine Anweisung doch unmissverständlich – oder ?

Margareta: Das war sie, es tut mir leid.

Cäcilia: Nun, es ist ja nichts passiert. Wo sind die beiden jetzt?

Barbara: Das wissen wir nicht. Er sagte, es sei Euer Wunsch, dass sie ihn sofort begleitet.

Cäcilia: Ihr sagt, er kam mit den beiden Dominikanern, als er euch sah? Wisst ihr, ob Heinrich und Jakob. Ursula auch erblickt haben ?

Barbara: Das glaube ich nicht. Als Bartholomäus uns sah, hat er die Mönche weg geführt und kam dann alleine direkt auf uns zu.

Cäcilia: Seltsam, aber sehr interessant.

Cäcilia und die Hexe

2. Akt — 6. Szene

Bartholomäus kommt hinzu und geht direkt auf Cäcilia zu.

Cäcilia: — Wenn man vom Teufel spricht. *Margareta macht ein Kreuzzeichen*

Bartholomäus: Schwester Margareta, sie sagte „Wen man vom Teufel spricht und
—— nicht „wenn er kommt“. Verzeiht worte Cäcilia aber ich wurde
—— aufgehalten.

Cäcilia: — Aufgehalten? Man hat mir schon berichtet.

Bartholomäus: Bin ich zu spät? Sind die beiden bereits da?

Cäcilia: — Ihr seid in der Tat zu spät. Darf ich den Grund dazu erfahren.

Bartholomäus: Wenn ihr nichts dagegen habt, würde ich Euch das gerne zu einem
—— späteren Zeitpunkt unter vier Augen erklären.

Die Nonnen werden neugierig und lauschen schweigend und angestrengt der Unterhaltung zwischen den beiden.

Cäcilia: — Gerne, und ich bin auch sehr neugierig. Meine Schwestern haben mir
—— erzählt Ihr hättet Ursula ... geradezu entführt.

Bartholomäus: Entführt? Gänzlich das falsche Wort. Ich wollte Ihr nur etwas zeigen.

Cäcilia: — Was wolltest Du ihr zeigen?

Bartholomäus: Wie gesagt, gerne später ungestört.

Cäcilia: — Wo ist sie jetzt?

Bartholomäus: In Sicherheit !?!

Apollonia: — In Sicherheit ? War Sie in Gefahr?

Bartholomäus: *Sieht Cäcilia fragend an.* Nein, ich wollte damit sagen in der
—— Sicherheit der Klostermauern, wo ihr kein Unbill droht.

Cäcilia: — Ich habe verstanden! Schwestern? Habt Ihr nichts zu tun?!!

In dem Moment kommen Notburga und die beiden Mönche aus der Bibliothek zurück.

Cäcilia: — *Mit dem Blick auf die beiden Mönche.* Bruder Bartholomäus, wir
—— sprechen uns noch.

Bartholomäus: Gewiss doch.

Formatiert: Standard

Formatiert: Standard

Cäcilia und die Hexe

2. Akt – 7. Szene

Notburga führt die beiden Mönche zu Cäcilia, die mit Bartholomäus in der Mitte des Raumes steht.

Cäcilia: — Werte Brüder, wie ich sehe ist die Visitation unserer Bibliothek beendet.
—— Ich hoffe, diese war so lehr- wie erfolgreich.

Heinrich — In der Tat sind wir von der Vielzahl Eurer Werke mehr als überrascht.
—— Ich denke, unsere Bibliothek in Schlettstadt ist nur unbedeutend größer.

Jakob: — In der Zahl der Bücher sicher nicht, aber in der Reinheit der Inhalte
—— unbestritten.

Cäcilia: — Die Reinheit der Inhalte ? Wie meint Ihr das, Bruder Jakob?

Bartholomäus: Ich muss mich noch entschuldigen für meine Verspätung, wollte ich
—— Euch doch beim Besuch hier beiwohnen.

Jakob. — Kein Sorge, es bedurft Eurer Hilfe nicht. Aber dennoch möchte ich von
—— Euch noch eine Erklärung, was es zu bedeuten hatte, als ihr uns etwas
—— Wichtiges zeigen wolltet und uns dann einfach habt stehen lassen.
—— Welche Antwort habt Ihr für uns für dies fragwürdige Verhalten?

Bartholomäus: Seit versichert, dass es mir fern lag, Euch Unbehagen zu bereiten.
—— Es ist einfach erklärt, wie belanglos. Deshalb sollten wir uns nicht damit
—— aufhalten und uns den wichtigen Dingen widmen.

Heinrich: — Belanglos und einfach erklärt. Nun denn, wir hören.

Bartholomäus: Nun denn dennseht....es verhielt sich so dass.....ich.....

Cäcilia: — Er handelte auf meine Anweisung hin. Er sollte, sobald er sie sehen
—— würde, Schwester Johanna ausrichten Sie möge umgehend zu
mir —— kommen und Sie dabei begleiten.

Margareta: — Aber Johanne war doch....

Cäcilia: — Schwestern, widmet Euch eurer Arbeit und schweigt.

Heinrich: — Dann war dies Schwester Johanna mit der ihr uns verlassen habt.

Bartholomäus: Das war Schwester Johanna.

Jakob: — Ich könnte schwören Sie trug keinen Habit.

Cäcilia: — Da müsst ihr euch täuschen. Selbst die Novizinnen tragen das Kleid
—— unseres Ordens. — Aber das sollte Euch doch bekannt sein.

Heinrich: — Was erzählt Ihr uns da. *Er wendet sich an Margareta* Ihr wart dabei.
—— Trug diese Frau einen Habit, ja oder nein?

Barbara: — *Schaut fragend auf Cäcilia.* Nein, Bruder Heinrich.

Heinrich: — Kann es sein das es sich dabei gar nicht um Schwester Johanna
—— handelte?

Formatiert: Standard

Formatiert: Links

Cäcilia und die Hexe

Barbara: — Nein. Es war Ursula.

Jakob: — Wer ist Ursula und wo kommt sie her?

Cäcilia: — Sie ist eine Laienschwester und hilft uns in der Küche. Sie kommt hier aus der Gegend und stammt aus einem guten Hause. Ihre Familie gab sie zu uns ins Kloster, da sie weder hört noch spricht und deshalb von wenig Nutzen im heimatlichen Haus war. Ich hoffe, sie wird Ihre Berufung noch finden und unserer Gemeinschaft als Nonne eintreten. Aber noch ist sie nicht bereit dazu.

Formatiert: Links, Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Jakob: — Ich weiß nicht, das alles dünkt mich doch recht eigenartig.

Cäcilia: — Wir können zu einem späteren Zeitpunkt gerne darauf zurückkommen. Aber jetzt würde mich doch interessieren, wie Euer Eindruck ist — vor allem, wie Euer Bericht ausfällt was die Bibliothek betrifft.

Heinrich: — Ihr denkt, wir verfassen einen Bericht über das Gesehene?

Cäcilia: — Machen wir uns nichts vor meine Brüder. Wir wissen, weshalb ihr hier seid und was ihr zu finden gedenkt. Und habt ihr etwas gefunden?

Jakob: — In der Tat haben wir vieles gefunden, aber nicht unbedingt das was wir primär zu finden hofften. Aber auch da habe ich das Gefühl, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wusstet Ihr, das Nikolaus Kopernikus kürzlich verstorben ist. Just nachdem er sein unglaubliches Werk veröffentlicht hat.

Cäcilia: — Nein, das ist mir neu.

Formatiert: Links

Jakob: — Dann wisst ihr es jetzt und ich denke, es ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Verbreitung solcher häretischer Schriften weder gottgefällig noch im Sinne Roms ist!

Cäcilia: — Glaubt Ihr, Gott war darüber erzürnt, was Meister Kopernikus gesagt und behauptet hat. Ist unser Glaube nicht stark genug, sich über die Behauptungen von einem Menschen hinwegzusetzen

Jakob: — Gott zürnt nicht selbst. Er gab uns die Regeln und wir sind dazu da, diese zu achten und jene zu verfolgen, die den vorgegeben Pfad verlassen.

Cäcilia: — In welche Form hat Kopernikus denn Gott beleidigt oder unseren Glauben in Frage gestellt? Nur weil er behauptet, dass die Sonne der Mittelpunkt des Universums ist und nicht die Erde.

Heinrich: — Gott hat die Erde und alles Leben darauf in erschaffen. Es ist somit göttliches Werk. ipso facto, ist sie damit dann nicht auch der unbestrittene Mittelpunkt des Universums?

Cäcilia: — Hat Gott nicht auch die Sonne erschaffen?

Heinrich: — Natürlich hat er das! — am vierten Tag schuf er die Lichter, die den Tag von der Nacht trennen.

Cäcilia: — Und war sie ihm nicht so heilig wie die Erde, das Tier und gar der Mensch. Ist es nicht eitel sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen?

Cäcilia und die Hexe

Jakob: Wir wollen uns jetzt nicht darüber streiten, wie die Bibel auszulegen ist.

Cäcilia: Ja aber, ist denn nicht gerade das der Stein des Anstoßes. Ist es nicht gerade jetzt das Problem von Rom, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat die Bibel zu lesen und zu verstehen. Jetzt da Luther sie übersetzte hat.

Jakob: (erzürnt) Hört auf über diesen Luther zu sprechen. Wenn es nach mir ginge....

Cäcilia: .. wenn es nach euch ginge würde er schon brennen.

Jakob: Ohne Wenn und Aber.

Cäcilia: Aber es geht hier nicht nach Euch! Inzwischen sind die Dinge am Laufen. Es sind Änderungen zugange, die weder Ihr noch Rom aufhalten könnt. Nicht mehr!

Heinrich: Das zu beurteilen steht Euch nicht zu. Es ist alleine Sache des Papstes die Dinge zu beurteilen und entsprechend zu handeln.

Cäcilia: Wenn dem so ist, dann frage ich Euch warum Luther noch lebt. Oder Heinrich der VIII. Ist es nicht so, dass er erst kürzlich seine 6. Ehe schloss. Warum leben diese Ketzer noch?

Jakob: weil sie Fürsprecher haben, die es uns unmöglich machen Ihrer habhaft zu werden.

Cäcilia: Ein schwaches Argument dafür, dass einst Könige und Kaiser vor Euch erzitterten. Ich glaube eher, dass die Zeit der Erneuerung begonnen hat. Eine Zeit, in der das Volk mündig wird und sich seine eigenen Gedanken macht.

Jakob: In Euerm Reden spiegeln sich all die vergifteten Gedanken, all der Bücher wieder die ihr gelesen habt.

Cäcilia: Vergiftet werden die Gedanken nur, wenn vorgegeben wird was man glauben und gutheißen soll, obwohl der eigene Verstand nicht mehr daran glaubt und dies auch nicht mehr gutheißt.

Heinrich: Es steht Euch nicht zu, unser Tun und Handeln derart in Frage zu stellen, ich hoffe ihr seid Euch dessen bewusst.

Cäcilia: Meine Brüder, ich stelle Euch in keinster Weise in Frage. Die Arbeit, die ihr tut, muss getan werden. Ich bin dafür, dass unser Glauben geschützt wird. Aber wir müssen uns auch Neuem öffnen.

Jakob: Wessen wir uns öffnen müssen und nicht, bestimmt einzig und allein seine Heiligkeit Papst Paul in Rom!

Cäcilia: Luthers Schriften über die katholische Kirche habt ihr sicherlich alle gelesen und für ketzerisch befunden. Wie steht es aber mit den neuen Werken in denen Luther sich diffamierend über die Juden auslässt?

Heinrich: diese Schriften sind neu und müssen erst noch geprüft werden.

Cäcilia und die Hexe

Cäcilia: Habt Ihr Sie schon gelesen? Ich habe eine Ausgabe hier. Ein Geschenk des Königs. Ist dies dann auch Häresie?

Heinrich: Wie gesagt wird diese Schrift just kontrolliert.

Schwester Anna kommt herein und geht auf Cäcilia zu und sagt Ihr etwas ohne dass die anderen es mitbekommen.

Cäcilia: Meine Herren, wie ich gerade höre, wird nach mir verlangt. Ich muss leider los und würde die Unterhaltung gerne zur einen späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Heinrich Unbedingt! Es interessiert mich nun umso mehr, welchen Gedanken Ihr so nachgeht.

Cäcilia: Schwester Margareta du wirst mich begleiten. Wir müssen umgehend ins Spital, Schwester Edelgard scheint es schlechter zu gehen. Wir sollten sofort nach Ihr schauen. Die anderen arbeiten weiter.

Jakob: Steht es schlimm, soll ich euch einen Arzt schicken aus der Stadt?

Cäcilia: Ich danke euch, aber ich denke wir kommen alleine zurecht. Wir sehen uns später.

Cäcilia und Margareta machen sich auf den Weg, als Bartholomäus sich Ihnen in den Weg stellt und sich abseits der Gespräche an Cäcilia wendet.

Bartholomäus: Was sollte das eben Cäcilia wollt am Ende Ihr auf dem Scheiterhaufen stehen?

Cäcilia: Ihr sorgt Euch um mich? Das müsst Ihr nicht — ich kann gut auf mich aufpassen, und nun kommt Schwestern, die Zeit drängt.
Cäcilia, Margareta und Johanna gehen ab.

Cäcilia und die Hexe

2. Akt – 8. Szene

Formatiert: Standard

Heinrich: Nun denn, wir werden diesen Diskurs mit Sicherheit weiterführen, nicht heute und nicht hier.

Bartholomäus: Ihr müsst es der Mutter Oberin nachsehen. Sie hat sehr viel zu tun und ich denke ihr Kopf ist voll von...

Jakob: Ihr Kopf ist voll von diesen Ideen, die diese Häretiker in Form von Büchern unter das Volk bringen. Ideen, die es auszumerzen gilt mit Stumpf und Stiel.

Heinrich: Allen hier sei die Warnung ans Herz gelegt, sich nicht durch die Irrungen und Wirrungen falscher Lehren vom rechten Weg abbringen zu lassen. Dieser Pfad führt ins Leere und weg vom Licht des Herrn.

Jakob: Ich spüre ganz genau, dass hier in diesem Kloster etwas vor sich geht was ich nicht gutheißen kann. Etwas, das sich mit unserem Glauben nicht vereinbaren lässt!

Barbara: Aber was soll das sein Bruder Jakob? Was ist es, was euch in unserer Abtei missfällt?

Apollonia: Es gibt hier nichts, was ich als schlecht oder verkommen bezeichnen würde. Dies hier ein Ort der Stille, des Gebetes und der Arbeit.

Jakob: Mag sein, dass Ihr es so seht, aber ihr habe die Augen nicht geöffnet für das was nicht zu sehen ist. Wusstet Ihr, dass hier in der Gegend eine Hexe erkannt und inhaftiert wurde?

Apollonia: Eine Hexe? Nein, das wusste ich nicht.

Jakob: Das sie tot war und von den Toten wieder auferstand, um hier Ihr Unwesen zu treiben?

Barbara: Ihr meint hier bei uns? Hier in der Abtei?

Heinrich: Dessen sind wir nicht sicher, aber ich denke weit kann Sie in den paar Tagen noch nicht gekommen sein. Ich bin überzeugt, sie ist noch in der Gegend – ich spüre Ihre Anwesenheit.

Barbara: Und wieso hat die Mutter nichts davon erzählt?

Bartholomäus: Weil Sie Euch mit Sicherheit nicht beunruhigen wollte.

Heinrich: Oder weil Sie etwas vor Euch und uns zu verbergen hat. Aber sei es drum, wir werden letztendlich schon noch dahinterkommen was es ist.

Bartholomäus: Da bin ich mir sicher, ohne jeden Zweifel.

Heinrich: Irgendwie scheint es mir, als wäre es aber nicht in eurem Sinne, wenn wir hinter das kommen würden, was man hier vor uns zu verbergen sucht.

Bartholomäus: Brüder, ich bitte euch, wie kommt Ihr denn darauf?

Cäcilia und die Hexe

Jakob: ~~Wie dem auch sei — wir werden uns jetzt wieder auf den Weg machen,
aber wir kommen mit Sicherheit wieder.~~

Bartholomäus: Soll ich euch nach draußen begleiten?

Heinrich: ~~Wenn Ihr wollt könnt Ihr uns bei dieser Gelegenheit ein paar Fragen
beantworten, die uns bislang unbeantwortet blieben!~~

Bartholomäus: ~~Sichtlich unbehaglich. Antworten auf Fragen sagt Ihr, nun gut dann
will ich sehen, ob ich euch diese Antworten geben kann.~~

~~Die Drei Mönche gehen ab. Jetzt sind nur noch die Schwestern übrig, diese arbeiten weiter.~~

Cäcilia und die Hexe

2. Akt 9. Szene

Formatiert: Standard

Apollonia: Ich bin beunruhigt über das, was die Mönche gesagt haben. Meint Ihr es ist etwas dran, dass diese Abtei ein Geheimnis verbirgt, von dem nicht einmal wir selbst etwas wissen.

Barbara: Wir wissen nichts davon das stimmt, aber weiß Cäcilia auch nichts?

Notburga: Schwestern. Mäßigt euch. Ich bin fest davon überzeugt, dass es nichts gibt über das Ihr Euch Gedanken machen müsst.

Apollonia: Aber dass eine Hexe in dieser Gegend ihr Unwesen treiben soll, das ist wirklich beängstigend genug!

Barbara: Wer weiß, vielleicht ist sie ja auch mitten unter uns.

Notburga: Ich frage dich wie das sein könnte. Habt Ihr nicht zugehört. Es war erst vor ein paar Tagen, dass diese Hexe dem Gericht entkam, wie sollte sie dann also unter uns sein. Alle Schwestern hier sind schon lang im Kloster und keine ist erst vor ein paar Tagen.....*Notburga stockt und überlegt*.....zu uns gekommen.

Apollonia: Ihr habt Recht, keine Schwester aber Ursula.

Betrotenes Schweigen macht sich breit.

Notburga: Dummes Gerede. Cäcilia würde niemals..... *Wieder Pause und Nachdenken.* Ich muss kurz wohin etwas nachschauen und Ihr macht weiter. Ich bin sofort zurück.

Notburga geht Richtung Ausgang, als sich Ihr ein Fremder in den Weg stellt. Nachdem er mit Notburga, die schnellen Schrittes ihm entgegen kam fast zusammen gestoßen ist macht er eine Verbeugung. Notburga fasst sich wieder nach dem ersten Schrecken.

Notburga: Wer seid ihr, wie kommt Ihr hier herein und was wollt Ihr hier?

Fredericus: Das sind aber sehr viele Fragen auf einmal. Da wo ich herkomme begrüßt man sich zuerst einmal und beginnt dann Fragen zu stellen. Deshalb möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Fredericus Berner, womit eure erste Frage beantwortet wäre. Ich komme aus Heidelberg von der dortigen Universität und bin hier um ein Gespräch mit der Mutter Oberin zu suchen. Somit habe ich auch eure zweite und dritte Frage beantwortet.

Notburga: Nun denn, Herr Fredericus ich bin Schwester Notburga die Cellularin der Abtei. Die Mutter Oberin ist nicht hier. Darf ich fragen, in welcher Angelegenheit Ihr sie zu sprechen wünscht.

Fredericus: Seid nicht erzürnt, wenn ich Euch sage, dass ich dies lieber mit Ihr selbst besprechen möchte.

Notburga: Ich denke nicht, dass es Euch etwas ausmachen würde ob ich Euch zürne oder nicht. Folgt mir, sie ist im Spital, ich bringe euch zu Ihr.

Cäcilia und die Hexe

Fredericus: ~~Verbindlichen Dank.~~

~~Notburga geht voran und Fredericus folgt ihr.~~

Cäcilia und die Hexe

3. Akt – 1. Szene

Formatiert: Standard

In der Klosterapotheke, einem Raum dem Spital angeschlossen. Hier steht alles voller Gefäße mit Kräutern und anderen Dingen. Auch verschiedene Geräte sind hier zu sehen. In der Mitte ein Tisch auf dem die Salben und Arzneien angerichtet werden. Nach kurzer Zeit erscheinen Cäcilia und Margareta – ebenso Ursula.

Cäcilia: — Es steht nicht gut um Sie. Ich dachte sie sei auf dem Weg der —
——— Besserung.

Margareta: — Das dachte ich auch. Alle Anzeichen ließen auf eine schnelle —
——— Genesung schließen; aber wohl weit gefehlt.

Cäcilia: — Was schlägst du vor.

Margareta: — Das ein Wunder geschieht. Ich werde sie zuerst einmal zur Ader lassen —
——— und ihr dann einen Sud zubereiten um das Fieber zu senken.

Cäcilia: — Nun, ich vertraue auf dein Können und auf dein Wissen und werde dich —
——— jetzt deiner Aufgabe überlassen.

Cäcilia will gerade gehen als Notburga mit Fredericus auftaucht. Sie spricht mit Cäcilia. Im Hintergrund holt Margareta Arnika und Minze aus den Regalen und will einen Sud vorbereiten als Ursula ans Regal geht und ein anderes Kraut holt und auf den Tisch legt. Sie zeigt Margareta an dieses zu verwenden und stellt Arnika und Minze zur Seite. Margareta ist darüber nicht erfreut.

Margareta: — Was soll das Ursula, gib mir bitte die Kräuter zurück und lass mich —
——— arbeiten.

Doch Ursula verweigert die Rückgabe und deutet auf Ihre Kräuter. Cäcilia wird auf die Situation aufmerksam und geht auf die beiden zu. Fredericus folgt ihr.

Cäcilia: — Was geht hier vor?

Margareta: — Ursula möchte, dass ich statt meiner Kräuter andere verwende.

Cäcilia: — Wie kommt sie dazu.

Margareta: — Das kann ich Euch nicht sagen.

Cäcilia besieht sich Ursula genau und auch Fredericus ist näher getreten und besieht sich das Kraut das Ursula bereit gelegt hat.

Fredericus: — Ist jemand krank?

Margareta: — Ja, eine unserer Schwestern ist erkrankt. Obwohl schon auf dem Weg —
——— der Besserung steht es jetzt wieder schlechter um sie.

Fredericus: — Leidet sie an Fieber?

Margareta: — Ja.

Fredericus: — Was wolltet Ihr verabreichen.

Margareta: — Arnika und Minze

Cäcilia und die Hexe

Cäcilia: — Was mischt der Herr sich überhaupt ein. Ursula, gehe in deine Zelle
— und lasse Margareta weitermachen.

Fredericus: Mit Verlaub würde mich interessieren, was diese Ursula vorschlagen
— würde. Wenn Ihr gestattet würde ich sie gerne darüber befragen

Cäcilia: — Das dürft Ihr gerne, aber es wird euch nichts nutzen, sie kann weder
— sprechen noch hören.

Fredericus: Ich verstehe. Würdet Ihr sie dann dennoch gewähren lassen. Es für
— mich von großem Interesse.

*Cäcilia und Margareta tauschen Blicke aus. Margareta zuckt mit der Schulter und
nach kurzem Zögern bedeutet Cäcilia, Ursula, dass sie ihr Werk fortführen soll.
Notburga macht einen Schritt vor.*

Notburga: — Mutter Oberin, seid Ihr sicher dass sie das tun sollte. Wer weiß was sie
— im Sinn hat.

Cäcilia: — Wo nach sollte ihr denn der Sinn stehen. Hast du begründete
— Bedenken, dann äußere sie jetzt. Edelgard wird jedoch nichts
— verabreicht bekommen, was Schwester Margareta nicht für gut
— befindet.

*Notburga überlegt eine Weile und geht dann wieder einen Schritt zurück. Indessen
sucht sich Ursula vorseiden Kräuter zusammen und beginnt daraus einen Sud zu
brauen. Dann steht Sie mal suchend vor den Regalen und scheint nicht zu finden
was Sie sucht.*

Margareta: — Was suchst du? Oh ich vergaß!

Ursula holt die Aufzeichnung von Margareta Buch aus dem Regal und blättert darin.

Margareta: — Was soll das? Das sind meine Aufzeichnung. Das Werk ist noch nicht
— fertig.

Ursula blättert weiter und zeigt dann auf eine Pflanze sie dort abgebildet ist.

Margareta: — Das benötigst du? Bist du dir sicher?

*Margareta geht und kommt mit der gewünschten Pflanze wieder und gibt Sie an
Ursula. Diese nimmt auch davon für Ihren Trank und gießt dann nach kurzer Zeit den
Sud ab. Dazwischen geht Fredericus auf Margaretas Aufzeichnungen zu und will
sich diese anschauen. Doch Margareta schließt die Unterlagen und nimmt die
Aufzeichnungen an sich.*

Notburga: — Und das soll Schwester Edelgard jetzt zu sich nehmen. Einen Trank
— aus den Händen einer

Cäcilia: — Warte! Auch ich bin mir unschlüssig. Schwester Margareta was meinst
— du?

Margareta: — Nun denn, gerade das letzte Kraut ist in seiner Wirkung nicht
— unbedenklich.

Cäcilia und die Hexe

Fredericus: Wenn ich mich einmischen darf, so möchte ich Euch sagen, dass ich dieses Gebräu durchaus verabreichen würde.

Cäcilia: Wer seid Ihr, dass ihr das beurteilen könnt?

Fredericus: Verzeiht wir wurden und noch nicht vorgestellt. Ich bin Fredericus Berner. Ich bin auf meinem Weg zu Euch gekommen mit einer Frage.

Cäcilia: Auf Eurem Weg sagt Ihr. Und wohin führt euch euer Weg.

Fredericus: Nach Brüssel zur dortigen Universität. Ich soll dort nicht nur mein Wissen vertiefen, sondern auch lehren. Ich bin Arzt.

Cäcilia: Ein Arzt? Hat Euch Bruder Jakob geschickt?

Fredericus: Ich wurde nicht geschickt! Wie gesagt bin ich aus eigenem Interesse hier bei Euch.

Cäcilia: Ihr seid Arzt und würdet das was Ursula zubereitet hat ohne Bedenken anwenden.

Fredericus: Ja, ohne Bedenken. Es ist eine gute Rezeptur! Sie wird das Fieber schnell senken. Ich bin überrascht. Und überrascht bin ich auch von diesen Aufzeichnungen (er deutet auf die Unterlagen in Margaretas Hand) Ob ich da später mal einen Blick hinein werfen dürfte?

Cäcilia: Das lässt sich sicher arrangieren. Schwester Margareta gehe nun und kümmere dich um Edelgard. Nimm Ursula mit, ich habe das Gefühl sie könnte dir eine Hilfe sein.

Margareta: Schaut etwas abfällig auf Ursula. Nun wenn du meinst. Dann gehen beide ab.

Cäcilia und die Hexe

3. Akt – 2. Szene

Formatiert: Standard

Cäcilia: — Doch nun zu euch. Was führt euch zu mir.

Fredericus: Nun. *Er wirft einen Blick auf Notburga.* ... Kann ich offen hier sprechen.

Cäcilia: — Das ist meine Cellularin, es gibt nichts was sie nicht hören darf.

Fredericus: Nun denn. Mein Anliegen ist höchst pikant. Es verhält sich so, dass ich
— in meiner Funktion als Arzt in Bologna einer öffentlichen Sezierung des
— Arztes Vesalius in der Kirche San Salvador beiwohnen durfte. *er*
— *macht eine Pause, doch die beiden Nonnen reagieren nicht.* Das war
— vor 3 Jahren. Inzwischen hat Vesalius ein Buch mit all seinen
— Forschungsergebnissen heraus gebracht.

Cäcilia: — Wir wissen davon.

Notburga: — Dieses Werk steht auf der Bannliste des Papstes und ist verboten.

Fredericus: Ich weiß, und das macht meine Angelegenheit so pikant. Ich habe
— gehört, dass Ihr im Besitz eines Exemplars seid und wollte Euch nun
— bitten mir Einblick in Selbiges zu erlauben.

Cäcilia: — Das ist der Grund Eures Kommens? Leider muss ich Euch
— enttäuschen. Wir sind nicht im Besitz dieses Buches. Euer Weg war
— umsonst.

Fredericus: Seid ihr Euch sicher, meine Quelle war sich ziemlich...

Cäcilia: — Eure Quelle ist nicht zuverlässig. Es tut mir leid. Wenn Ihr sonst keine
— Fragen habt wünsche ich einen guten Tag.

Fredericus: Nun, in der Tat war dies mein einziges Anliegen.

Cäcilia: — Schwester Notburga wird Euch zum Portal geleiten.

Notburga: *Geht auf Cäcilia zu.* Das werde ich tun, doch hätte ich noch
— vorgeschlagen, dass der werthe Herr Arzt noch einen Blick auf Edelgard
— wirft — wo er schon mal hier ist.

Cäcilia — *Den Blick auf Fredericus.* ... Würde ER das tun?

Fredericus: Es wäre mir eine Freude.

Cäcilia: — Nun denn, Schwester Notburga wird Euch geleiten. Ich wünsche Euch
— noch einen guten Tag. *Cäcilia geht.*

Notburga: — Ihr wart wirklich in Bologna dabei. Ich habe viele schaurige Geschichten
— darüber gel... gehört.

Fredericus: Ja, es war in der Tat ... erhebend. Und ich finde es durchaus nicht
— schaurig. Wer den Körper heilen will, muss ihn kennen und verstehen!
— Das ist aus der Sicht des Arztes doch nur richtig?

Notburga: — Wenn es Euch nichts ausmacht, würde ich gerne mehr darüber
— erfahren.

Cäcilia und die Hexe

Fredericus: ~~Gerne. Und ihr seid Euch sicher, dass sich dieses Buch nicht in Eurem
Besitz befindet.~~

Notburga: ~~Wollt Ihr die Mutter Oberin Lügen strafen?~~

Fredericus: ~~Natürlich nicht. Gehen wir. *Die beiden gehen, Notburga voran, von der
Bühne*~~

Cäcilia und die Hexe

3. Akt — 3. Szene

Schwester Barbara und Schwester Apolonia kommen auf die Bühne. Mit dabei Novizin Johanna.

Barbara: — Hier findest du neben vielen Heilkräutern und Medizinen auch den Weihrauch den wir suchen. Er müsste dort im Regal sein.

Johanna: — Geht zum Regal und beginnt zu suchen — findet aber nichts.

Apolonia: — Pass auf, ich zeige es dir. Weihrauch befindet sich hier in diesen Gefäßen. Sie geht vor und zeigt Johanna das entsprechende Behältnis.

Barbara: — Es gibt verschiedene Arten von Weihrauch. Für verschiedene Anlässe und in unterschiedlichen Qualitäten. Hier, rieche daran und versuche mir zu sagen welcher für dich der Beste ist.

Johanna riecht an den Gefäßen und entscheidet sich dann für eines und hält es Apolonia hin. Diese riecht auch kurz und liest dann das Schild auf dem Behältnis.

Apolonia: — Nun, fast, aber nicht ganz. *Sie nimmt ein anderes Behältnis.* Dieser hier ist der beste und der teuerste. Er riecht ähnlich, brennt aber etwas langsamer ab und verströmt dadurch sein Aroma besser und länger.

Barbara: — Das wirst du schon noch lernen. Doch nun möchte ich dir zeigen wie man den Weihrauch richtig verwendet — wie man ihn vorbereitet und anschließend entzündet. *Sie geht und holt ein Weihrauchgefäß aus den Regalen.* Du fragst dich sicher weshalb es in der Apotheke ein Weihrauchgefäß gibt. Nun durch Räuchern wird das schlechte aus der Luft genommen. Somit kann der Kranke besser genesen. Es vertreibt die bösen Geister.

Apolonia: — Dann sollten wir schnell etwas entzünden. *Sie schaut Barbara an.*

Johanna: — Hat es Schwester Edelgard auch geholfen?

Apolonia: — Sicher hat es das.

Barbara entzündet Kohle an einer Kerze und bereitet somit das Weihrauchgefäß vor. Anschließend gibt Sie den Weihrauch dazu. Er beginnt sein Aroma zu verströmen. Also plötzlich Cäcilia dazu kommt.

Cäcilia: — Was geht hier vor

Barbara: — Wir zeigen Johanna wie man guten Weihrauch erkennt und wie man ihn verwendet.

Cäcilia: — Nun denn, aber geht sparsam damit um — Weihrauch ist teuer.

Barbara: — Gewiss.

Formatiert: Standard

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm,
Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm,
Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Links, Einzug: Erste
Zeile: 0 cm

Formatiert: Links, Einzug: Links: 0
cm, Erste Zeile: 0 cm

Cäcilia und die Hexe

3. Akt – 4. Szene

Cäcilia ist gerade auf dem Weg zu gehen als Bartholomäus dazu kommt.

Cäcilia: — Bruder Bartholomäus, was treibt Euch hierher.

Bartholomäus: Ich war auf der Suche nach Euch.

Cäcilia: — Sind sie weg?

Bartholomäus: Wer?

Cäcilia: — Bruder Heinrich und Bruder Jakob?

Bartholomäus: Ja. Allerdings vermute ich, dass die beiden wieder kommen werden.

Cäcilia: — Das befürchte ich auch. Unsere Bibliothek wird ihnen keine Ruhe lassen.

Bartholomäus: Ach reden wir doch nicht von den Büchern. Ihr und ich wissen genau, dass es nicht die Bücher sind was die beiden....

Cäcilia: — *Bedeutet Bartholomäus mit einer Handbewegung das er schweigen soll.* Schwestern, würdet ihr uns bitte kurz alleine lassen. Nehmt Eure Utensilien mit und macht im Vorzimmer weiter. Ich bitte Euch.

Apolonia: — Natürlich Mutter Oberin.

Barbara: — *An Barbara gerichtet:* Immer diese Geheimnistuerei.

Apolonia: — Schweig.

Die Schwestern packen ohne weitere Fragen Ihre Sachen und gehen dann davon.

Cäcilia: — Untersteht Euch nochmal in Anwesenheit einer der Schwestern davon zu sprechen.

Bartholomäus: Entschuldigt, aber ich denke früher oder später werden sie es erfahren.

Cäcilia: — Später vielleicht, aber nicht früher als notwendig.

Bartholomäus: Ich bitte Euch Cäcilia, beendet das ganze bevor es noch gefährlich wird für Euch. Bedenkt die Folgen, wenn das was ihr hier tut ans Tageslicht kommt.

Cäcilia: — Lasst das bitte meine Sorge sein. Überhaupt stellt sich mir die Frage woher Ihr so gut Bescheid wisst. Wie habt ihr Marie erkannt?

Bartholomäus: An dem Tag als das Urteil über Sie vollstreckt wurde, war ich zufällig in der Stadt und habe dem Schauspiel beigewohnt. Natürlich habe ich Marie bei Euch hier gleich wieder erkannt.

Cäcilia: — Ihr wart dabei?

Bartholomäus: Ja, und ihr könnt von Glück sprechen, dass sonst niemand dort war der Marie jetzt erkennen könnte.

Formatiert: Standard

Formatiert: Links, Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Cäcilia und die Hexe

Cäcilia: — Da habt ihr wohl Recht. War es schlimm?

Bartholomäus: Was meint ihr.

Cäcilia: — War es schlimm mit anzuschauen wie sie das Urteil vollstreckten.

Bartholomäus: Zweifelsohne, es war das unnatürlichste und unmenschlichste was ich je gesehen habe.

Cäcilia: — Dann könnt ihr sicher nicht verstehen warum ich tue was ich tue.

Bartholomäus: Darum geht es doch gar nicht. Es geht nicht um Recht und Unrecht sondern einzig und alleine um Eure Sicherheit.

Cäcilia: — Eure Sorge um mich ehrt Euch.

Notburga: — *Tritt plötzlich in den Raum ein.* Es geht um die Sicherheit von uns allen würde ich sagen.

Cäcilia: — Schwester Notburga. Du hast uns belauscht. Ich kann dieses Verhalten nicht gutheißen. Wir sprechen später darüber.

Notburga — Es tut mir leid, ich wollte euch nicht belauschen, aber in Hinblick auf den Hintergrund kam ich nicht umhin auch eine Warnung auszusprechen.

Cäcilia. — Glaub nur nicht dass ich mir der Schwere der Situation nicht bewusst bin. Aber wir sind an einem Punkt, an dem ich nicht einfach umkehren kann. Was ist also zu tun.

Bartholomäus: Marie muss weg und zwar so schnell wie möglich.

Cäcilia: — Wenn wir sie jetzt vor die Tür setzen, alleine und hilflos, ist es nur eine Frage der Zeit bis man sie findet und was dann passiert muss ich nicht erwähnen.

Notburga: — Aber es ist doch nicht an uns weder über Marie zu urteilen noch das Urteil der Richter anzuzweifeln.

Cäcilia: — Ist es nicht, aber es sollte es sein. Es sollte an uns sein mit diesem Aberglauben zu brechen und die Menschen aufzuklären. Du hast doch selber all die Bücher der neuen Geister gelesen. Passt es in unsere Zeit noch an Hexen zu glauben?

Bartholomäus: Ihr habt ja Recht, aber noch sind die Menschen nicht soweit. Ich habe Euch schon mal gesagt, passt auf oder Ihr brennt am Ende. Irgendwer wird wohl brennen müssen, um dem Recht Genüge zu tun. Marie muss weg, und zwar so schnell wie es geht damit Ihr hier wieder alle sicher seid.

Cäcilia: — Ihr habt ja beide Recht. Ich werde mir etwas einfallen lassen und jetzt entschuldigt mich bitte. Ich muss nachdenken.

Cäcilia und die Hexe

3. Akt — 5. Szene

Cäcilia will gerade gehen als beiden Dominikaner herein gestürmt kommen.

Jakob: — Wohin wollt ihr, Mutter Oberin? Bleibt bitte noch ein wenig bei uns! Es gibt da etwas, was es zu klären gilt.

Cäcilia: — Brüder, ich dachte ihr hattet uns bereits verlassen.

Jakob: — Das wollten wir auch, als uns jedoch ganz unerwartet etwas in die Hände fiel!

Cäcilia: — So? Was habt ihr denn gefunden?

Heinrich holt aus einem Bündel ein Gewand hervor, breitet es aus und hält es demonstrativ in die Runde, er zeigt es allen.

Heinrich: — Wisst Ihr, was dies ist?

Notburga: — Ein Gewand. Ein sehr schlichtes Gewand.

Cäcilia: — Und schmutzig noch dazu.

Bartholomäus: Ein Büßergewand, würde ich sagen.

Heinrich — In der Tat ist es ein Büßergewand und zwar nicht irgendeines, sondern das welches Marie trug und zwar just an dem Tag an dem sie uns entkam!

Cäcilia: — Und was hat das jetzt mit uns tun.

Jakob: — Nun, es ist der Fundort der Euch jetzt ins Spiel bringt. Wir fanden es vor den Mauern des Klosters; unmittelbar am Hauptportal.

Cäcilia: — Wenn sie es vor den Mauern ausgezogen hat, so ist sie nackt gewesen und uns ist keine nackte Frau in den letzten Tagen aufgefallen.

Heinrich: — Unmittelbar vor den Toren macht Ihr die Wäsche am Fluss, nicht wahr? Wäre es nicht möglich gewesen, dass sich diese Marie in einem Augenblick der Unvorsicht, sich dort ein neues Gewand geholt und ihres abgelegt hat? Damit wäre Sie für Euch nicht mehr auffällig.

In diesem Moment kommt Marie nichtsahnend in die Apotheke. Und geht auf die Regale zu. Die beiden Brüder stehen mit dem Rücken zu ihr und beachten Sie nicht. Als Marie die beiden jedoch erblickt bleibt sie regungslos stehen. Die anderen haben Ihr Erscheinen bereits bemerkt und schauen sich ratlos an.

Cäcilia: — Lasst mich das Gewand einmal genauer betrachten

Versucht jetzt die beiden Brüder abzulenken und schaut Bartholomäus und Notburga an. Bartholomäus zuckt mit der Schulter. Notburga geht auf Marie zu und möchte Sie zu Tür geleiten. In dem Moment dreht sich Heinrich um zu den beiden um. Notburga dreht Marie mit dem Gesicht zum Regal, so dass das Gesicht nicht zu erkennen ist.

Heinrich: — Wer ist das?

Formatiert: Standard

Formatiert: Links, Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Cäcilia und die Hexe

Notburga:— Sie ist nur hier um Medizin zu holen.

Heinrich:— Medizin ?

Cäcilia:— Ja, wie ihr wisst ist eine unserer Schwestern erkrankt. Ein Arzt kümmert sich gerade um sie und

Heinrich:— Nun, sie soll nehmen was Sie braucht und uns dann alleine lassen.

Notburga:— Natürlich. *Sie nehmen eine Flasche aus dem Regal und Marie verlässt, geleitet von Notburga den Raum*

Jakob:— Doch nun zurück zu Euch.

Heinrich:— Ihr habt einen Arzt hier.

Cäcilia:— Ja, er kam zufällig vorbei. Er ist auf dem Weg nach Brüssel. Und da wir ihm eine ordentliche Mahlzeit zur Stärkung für seinen weiteren Weg gereicht haben, hat er sich angeboten nach unserer siechen Schwester zu sehen.

Jakob:— Wie dem auch sei. Dieses Gewand sagt uns eines eindeutig. Marie war hier oder ist immer noch hier. Ich frage Euch deshalb noch einmal: habt Ihr diese Marie gesehene? Oder sie gar beherbergt?

Cäcilia:— Und ich sage Euch nochmal, dass eine Marie hier weder gesehen noch beherbergt wurde.

Jakob:— Mutter Oberin, ich glaube Euch nicht und sage Euch, dass wir wiederkommen werden. Und zwar nicht alleine!! Und dann werde ich das Kloster durchsuchen von oben bis unten. Jede noch so kleine Kammer werden wir durchsuchen und jeden Stein zweimal umdrehen, wenn es notwendig ist. Wir werden diese Marie finden. Denn ich bin fest davon überzeugt, dass sie hier im Kloster ist— mit oder ohne Eurem Wissen. Doch das werden wir dann auch noch herausfinden.

Heinrich:— Und seid Euch eines gewiss. Unseren Augen entgeht nichts.

Cäcilia:— Davon bin ich überzeugt.

Heinrich:— Also dann, wir sprechen uns wieder. *Die beiden Mönche gehen ab.*

Bartholomäus: Was nun ?

Cäcilia— Ich weiß es noch nicht genau, aber ich habe da so einen Gedanken

Bartholomäus: Egal was es ist ihr solltet schnell überlegen.

Cäcilia:— Ich weiß Bruder Bartholomäus, ich weiß. *Melius est prevenire quam preveniri*⁷

3.Akt— 6.Szene

Cäcilia geht überlegt als Notburga hinzukommt.

⁷ Es ist besser, dass du zuvorkommst, bevor man dir zuvorkommt.

Formatiert: Links, Einzug: Links: 0 cm, Erste Zeile: 0 cm

Formatiert: Standard

Cäcilia und die Hexe

Notburga: Sind sie weg? Das war haarscharf.

Cäcilia: Das war es in der Tat. Es war als wollte mir das Herz stehenbleiben.

Notburga: Das ging gerade nochmal gut. Aber wer weiß, beim nächsten Mal—
vielleicht nicht und dann Gnade uns Gott!!

Cäcilia: Es darf kein nächstes Mal geben. Ich kann weiterhin nicht mein und das
Leben unserer Schwestern aufs Spiel setzen. Es muss ein Ende haben.

Notburga: Hast du schon eine Idee wie.

Cäcilia: Noch nicht wirklich. Aber sicher ist, dass Marie weg muss und zwar so
schnell wie möglich.

Notburga: Das wird nicht einfach werden. Wir können sie nicht einfach vor die Tür
setzen. Schließlich sind wir keine Unmenschen!

Cäcilia: Es freut mich, dass du so denkst wie ich auch. Doch eine Frage habe
ich, woher wusstest du davon. Hat Bartholomäus??

Notburga: Nein, er hat nichts damit zu tun. Aber wenn man den Geschehnissen
der letzten Tage etwas aufmerksam folgte, dann war es nicht schwer
die Antwort zu finden.

Cäcilia: Wer außer dir weiß es noch?

Notburga: Das weiß ich nicht! Aber ich kann mir vorstellen, dass Schwester—
Barbara und Schwester Apolonia Bescheid wissen.

Cäcilia: Nun, wenn dies so ist, dann hoffen wir auf deren Stillschweigen!

*Fredericus kommt aus dem Spital und trocknet sich die Hände ab. Er begrüßt die
beiden Schwestern.*

Cäcilia: Meister Berner, wie ist Eure Einschätzung zu Schwester Edelgards
Befinden?

Fredericus: Nun, ich denke sie ist auf dem Weg der Besserung. Das Fieber geht
zurück und auch insgesamt erholt sie sich. In ein paar Tagen sollte Sie
wohlauf sein. Schwester Margaretha macht Ihre Sache sehr gut.

Cäcilia: Ja, sie ist in diesen Dingen sehr gut.

Fredericus: Aber auch Ursula erstaunt mich. Auch sie hat ein gutes Wissen in—
Bezug auf Arzneien und Behandlung. Vor allem sind Ihre Methoden
erstaunlich modern. Wisst Ihr woher Sie ihr Wissen hat?

Cäcilia: Nein, darüber kann ich euch keine Angaben machen. Wir wissen nicht
sehr viel über sie.

Fredericus: Als dann, ich werde mich nun verabschieden. Es gibt hier nichts—
mehr, was ich für Euch tun könnte und ebenso gibt es wohl auch nichts,
womit ihr mir helfen könntet. Ich werde dann wohl meinen Weg nach
Brüssel fortsetzen! Da Ihr ja anscheinend nicht im Besitz dieses Buches
seid

Cäcilia und die Hexe

Cäcilia: — Dann wünsche ich euch eine gute Reise und passt auf Euch auf ...

Fredericus: Nun sollte mich nicht gerade jemand anhalten, der nach meinem Leben und Habseligkeiten trachtet, dürfte es nicht viel geben was ich befürchten muss, Ich trage ein Empfehlungsschreiben des Königs mit mir, das mir viele Türen öffnet und aber auch einiges an Kontrolle ersparen wird.

Cäcilia: — Dann seid ihr gesegnet. Möge der Friede des Herrn mit Euch sein.

Fredericus: Ich danke Euch. *Er ist im Begriff zu gehen.*

Cäcilia: — Einen Moment noch Meister Berner. *Fredericus bleibt stehen und wendet sich um.* Es gäbe da noch etwas, was ich mit Euch gerne besprechen würde. Wäre es euch möglich in zwei Stunden nochmal hierher zu kommen?

Fredericus: *(verdutzt)* Wie Ihr wollt. Möchtet Ihr mir verraten, um was es sich dreht.

Cäcilia: — Das werde ich gerne später mit Euch besprechen. Wenn Ihr erlaubt.

Fredericus: Gerne doch. Ich werde da sein. *Er geht.*

Notburga: — Was hast du vor?

Cäcilia: — Ich habe da so eine Idee und ich denke Meister Berner kann uns dabei helfen. Aber vorher müssen wir noch etwas holen. Möchtest du mich bitte begleiten.

Notburga: — Selbstverständlich. Wohin gehen wir.

Cäcilia: — Folge mir einfach.

Die beiden Schwestern gehen von der Bühne ab.

Cäcilia und die Hexe

3. Akt – 7. Szene

Formatiert: Standard

Schwester Margaretha kommt aus dem Spital zusammen mit Marie. Sie räumen verschiedene Dinge in die Regale.

Margaretha: Laut Meister Berner dürfte Edelgard das Schlimmste überstanden haben. Ich bin sehr froh darüber. Bald wird es ihr besser gehen.

Sie sieht Marie beim Einräumen der Kräuter und Gerätschaften zu.

Margaretha: Manchmal würde ich gerne wissen, wer du wirklich bist. Was du heute getan hast war wirklich beeindruckend. Ach, wenn du nur reden könntest.

Die beiden machen schweigend weiter als Barbara, Apolonia und Johanna dazu kommen.

Margaretha: Was macht ihr hier um diese Zeit?

Apolonia: Wir bringen nur zurück, was wir von hier geholt haben.

Margaretha: Ihr wisst, dass ich es nicht gerne sehe, wenn Gerätschaften diesen Raum verlassen, ohne dass ich es weiß.

Barbara: Das wissen wir, aber es war der Wunsch von Cäcilia, dass wir alles mitnehmen und sie alleine lassen.

Margaretha: Alleine mit wem?

Barbara: Meister Fredericus und Schwester Notburga.

Apolonia: Sie hatten wohl noch etwas zu besprechen

Margaretha: *An Ursula gerichtet.* Gehe bitte nach draußen und bleibe bei Schwester Edelgard. Da sie es nicht versteht, schiebt Margaretha sie aus der Tür und kommt dann zurück zu den anderen.

Margaretha: Wisst ihr um was es dabei ging.

Barbara: Nein und Neugierde steht uns auch nicht zu.

Margaretha: Das hat auch nichts mit Neugierde zu tun. Ich habe nur das Gefühl, dass hier irgendetwas vorgeht, was man uns verheimlicht. Schon seit ein paar Tagen geht das so.

Apolonia: Da gebe ich dir Recht und ich glaube auch, dass dies etwas mit der entflohenen Hexe zu tun hat.

Barbara: Und mit Ursula, die seit dem Tag als die Hexe verschwand in unseren Mauern lebt.

Apolonia: Ob Sie die Hexe ist?

Margaretha: Nie und nimmer würde Cäcilia solch ein Höllenwesen hier aufnehmen.

Cäcilia und die Hexe

Barbara: — Aber was, wenn Sie es nicht weiß?

Margaretha: Dann müssen wir dafür sorgen, dass die Dominikaner Ursula zu—
—— Gesicht bekommen. Sie werden die Hexe dann schon erkennen.

Apolonia: — Ich weiß nicht — ich kann es eigentlich nicht glauben. Sie sieht nicht wie
—— eine Hexe aus.

Apolonia: — Wie sieht nach deinem Dafürhalten eine Hexe denn aus.

Margaretha: Eine Hexe erkennt man nicht an ihren Äußeren, sondern an ihren—
—— Taten.

Barbara: — Aber Ursula hat doch niemanden etwas getan, ich glaube auch nicht
—— dass sie so etwas...

Margaretha: Sie hat sicherlich Edulgard verhext. Deswegen ist es ihr so schlecht
—— ergangen.

Apolonia: — Aber hat sie dir nicht eben geholfen die richtigen Kräuter zu finden um
—— ihr zu helfen.

Margaretha: Das hat Sie, was aber nur zeigt dass sie sich mit allerlei Kraut und Gift
—— wohl auszukennen scheint.

Barbara: — Ich weiß nicht.

Margaretha: Es gibt wohl nur einen Weg das herauszufinden. *Sie macht Sie daran
—— zu gehen.*

Apolonia: — Was hast du jetzt vor — wo willst du hin.

Margaretha: Ich habe da so eine Idee. Ich bin bald zurück. *Sie geht ab.*

Barbara: — Das gefällt mir nicht. Komm mit.

Die beiden Schwestern verlassen die Bühne.

Cäcilia und die Hexe

3. Akt – 8. Szene

Ist eine leere Szene, die mit Musik untermalt Atmosphäre schaffen soll im Ambiente der Umgebung. Damit sollen die 2 Stunden überbrückt werden wie im Spiel bis zur nächsten Szene vergehen.

Formatiert: Standard

3. Akt – 9. Szene

Cäcilia kommt mit Fredericus auf die Bühne und beide sind ins Gespräch vertieft. In der Mitte der Bühnen bleiben die beiden stehen.

Formatiert: Standard

Cäcilia: — Nun, Meister Berner, es ist mir eine Freude, dass wir beide uns einig
—— sind.

Fredericus: Wenn ich Euch damit helfen kann.

Cäcilia: — Ist es doch wesentlich mehr als eine kleine Gefälligkeit. Es bedeutet viel
—— Gefahr für Euch.

Fredericus: Das ist mir durchaus bewusst — doch ist auch der Gewinn aus
—— diesem Handel für mich unbezahlbar.

Cäcilia: — Nun denn. Ich denke Notburga wird in Kürze hier sein und das bringen
—— was ich Euch versprochen habe. Dann wird es das Beste sein, wenn ihr
—— uns umgehend verlasst.

Fredericus: So sei es.

Notburga kommt, begleitet von Marie, herein und hält ein großes Paket in der Hand. Sie übergibt es widerwillig an Cäcilia.

Notburga: — Bist du wirklich sicher das...

Cäcilia: — Ja ich bin mir sicher. Es ist ein hoher aber angemessener Preis für das
—— was Meister Berner für uns tut. *Sie übergibt das Paket an Fredericus.*
—— Hier ist, weshalb ihr eigentlich zu uns gekommen seid.

Fredericus: Dann waren meine Quellen doch nicht so unverlässlich, wie Ihr mir
—— glauben machen wolltet und ich könnte Euch tatsächlich Lügen strafen.
Er schaut auf Notburga. Diese will gerade etwas sagen als Cäcilia abwinkt.

Cäcilia: — *An Fredericus gerichtet* Ihr habt ja recht — und ich hoffe ihr verzeiht mir
—— diese „Ausflucht“.

Fredericus: Es ist an der Zeit zu gehen. Komm her, zieh das an und dann gehen wir
—— los.

Er gibt Marie einen langen dicken Mantel mit eine Kapuze und legt in ihr an. Die Kapuze über den Kopf gezogen steht Marie da. Cäcilia nimmt Ihre Hand in die Ihrigen zum Abschied.

Cäcilia: — So Marie, wenn jetzt alles gut geht, — bist du in eine paar Tagen in
—— Belgien und in Sicherheit. Befolge das, was Meister Berner dir sagt und
—— versuche nicht aufzufallen. Gottes Segen sei mit dir.

Cäcilia und die Hexe

3. Akt – 10. Szene

In diesem Moment hört man das Herannahen von mehreren Personen. Es wird geredet und kurz darauf kommt auch schon die Menschenmenge in die Apotheke. Angeführt von Barbara und Apolonia, danach Heinrich und Jakob, anschließend der Bürgermeister, der Büttel und zuguterletzt der Henker gefolgt von Margaretha. Fredericus nimmt Marie hinter sich, Notburga und Cäcilia stellen sich neben ihn und verdecken somit die Sicht auf Marie vollständig.

Cäcilia: — Was, im Namen des Herrn, hat das zu bedeuten.

Apolonia: — Es tut uns leid, aber sie ließen sich nicht aufhalten, sie...

Cäcilia: — Was fällt euch ein, werte Brüder, uns hier einfach so zu überfallen. Vor allem wer sind all diese Männer, die sich hinter unseren Mauern in den innersten Räumen befinden? Es sind wohl keine Mönche.

Jakob: — Nein, Mönche sind es nicht.

Cäcilia: — Wer ist es dann?

Claus: — Wenn ich mich kurz vorstellen darf. Claus Hueber, Schultheis der Stadt. Und das zu meiner Rechten ist der Stadtbüttel.

Cäcilia: — Schultheis und Büttel. Und wer ist er? Sie zeigt auf den Henker.

Claus: — Das ist Hans Teuler — Nachrichtler im Dienste der Stadt.

Cäcilia: — Höre ich richtig? Ihr bringt den Henker mit hier her. Seid ihr von Sinnen. Ein Henker in diesen geweihten Räumen.

Hans: — Es tut mir leid. Es ist nicht so das ich...

Heinrich: — Schweig Henker. An Cäcilia gerichtet Er ist hier, um das Urteil welches hier und heute noch durch uns ergeht auf dem Fuße zu vollstrecken.

Claus: — Hans, du redest nur noch, wenn du gefragt wirst. Haben wir uns verstanden?

Hans: — Natürlich. Weiß eh nicht, was ich sagen sollte.

Notburga: — Das Urteil vollstrecken? Wer soll hier verurteilt werden und welche Strafe droht demjenigen?

Cäcilia: — Hier wird überhaupt niemand verurteilt und schon gar nicht hingerichtet. Das werde ich nie und nimmer dulden. Zudem hat die Gerichtsbarkeit der Stadt bei uns hier keine Gültigkeit.

Claus: — Was hat das zu bedeuten?

Jakob: — Das bedeutet, dass das Kloster souverän im Gericht ist und ihr als weltlicher Vertreter hier kein Recht sprechen dürft.

Heinrich: — Aber wir dürfen und wir werden.

Cäcilia und die Hexe

Claus:—— Sollten wir Marie nicht erst einmal finden, bevor wir über sie richten können?

Jakob:—— Da habt ihr Recht Schultheiß. Mutter Oberin, wir möchten Euch bitten Marie an uns auszuliefern. Tut dies freiwillig und Euch wird kein Unbill drohen. Doch tut ihr es nicht, macht Ihr Euch der Mithilfe dessen schuldig, weshalb auch Marie angeklagt wurde.

Cäcilia:—— Ihr wollt mich der Hexerei beschuldigen?

Heinrich:—— Nein, aber der Mithilfe und der Häresie. Des Weiteren der Missachtung Roms durch den Besitz verbotener Bücher und Schriften. Das alles würde in unsere Verantwortlichkeit fallen.

Jakob:—— Ihr braucht uns Marie nur zu übergeben und Euch wird nichts geschehen.

Cäcilia:—— Wie kommt ihr darauf, dass diese Marie, wie ihr sie nennt, bei uns sein sollte?

Heinrich:—— Wir bekamen einen Hinweis. Und in diesem Hinweis heißt es auch, dass die Person die wir suchen, bei euch nicht Marie sondern Ursula gerufen wird.

Cäcilia:—— *Überlegt kurz.* Dann muss ich Euch enttäuschen. Ursula hat uns bereits verlassen wie es scheint. Heute Morgen war Ihr Zelle leer. Ihr Bündel hat sie gepackt und ich gehe davon aus das sie bereits seit der Nacht unterwegs ist.

Claus:—— Dann sollten wir umgehend los.

Heinrich schaut Cäcilia lange und eindringlich an. Doch Cäcilia verzieht keine Miene.

Cäcilia:—— Wollt ihr mich lügen strafen. Geht und seht selbst nach. Notburga wird Euch ihre Zelle zeigen.

Jakob:—— *Er zeigt auf Claus und den Büttel.* Ihr beiden bleibt hier während wir und der Schultheiß uns umsehen. Keiner verlässt den Raum.

Cäcilia:—— Nicht dass ihr uns hier Befehle erteilen könntet, aber wir werden hier ausharren.

Die Mönche wollen gerade gehen als Marie durch eine ungeschickte Bewegung auf sich aufmerksam macht. Jakob und Heinrich bemerken die junge Frau im Hintergrund dann.

Heinrich:—— Wartet. Wer ist das? *Er zeigt auf Marie.* Ist sie das nicht?

Cäcilia:—— Nein, ich sagte euch doch, dass Ursula, oder Marie, uns bereits verlassen hat.

Jakob:—— *Wendet sich an Barbara und Apolonia.* Schwestern, ich frage Euch, ist das diese Ursula, wie ihr sie nennt, oder ist sie es nicht. Und seit gewarnt, wenn ihr falsches Zeugnis ablegt.

Cäcilia und die Hexe

Barbara: ~~Sichtlich verunsichert. Von der Statur her könnte sie es sein. Aber wenn die Mutter Oberin doch sagt, dass sie weg ist.~~

Heinrich: ~~Was wenn es eine Lüge ist?~~

Apollonia: ~~Die Mutter würde niemals lügen.~~

Jakob: ~~Nun, dann frage ich nochmal. Wer ist das dann.~~

Fredericus: ~~Kommt einen Schritt vor. Wenn ich da einschreiten dürfte, die Herren. Die, die ihr hier seht gehört zu mir.~~

Claus: ~~Und wer seid ihr, wenn ich fragen darf?~~

Fredericus: ~~Verzeiht. Mein Name ist Fredericus Berner, Arzt und Professor für Medizin. Selbst auf dem Weg nach Brüssel um dort zu unterrichten.~~

Claus: ~~Und wer ist sie dann.~~

Fredericus: ~~Die Frau begleitet mich auf meinem Weg und ist Teil meiner Arbeit.~~

Jakob: ~~Teil eurer Arbeit. Was für eine Arbeit soll das sein?~~

Heinrich: ~~Weib. Tritt vor und zeige uns dein Gesicht.~~

Fredericus: ~~Sie wird sich Euch nicht zeigen. Wenn Ihr sie sehen wollt, dann müsst Ihr schon selbst vortreten und ihr ins Gesicht schauen.~~

Heinrich: ~~Denkt Ihr ich habe Angst davor. Er geht langsam auf Marie zu und will ihr die Kapuze aus dem Gesicht ziehen.~~

Jakob: ~~Weshalb will sie sich uns nicht offenbaren. Hat sie etwa zu verbergen.~~

Fredericus: ~~Ja, ein durch Krankheit entstelltes Gesicht.~~

Heinrich bleibt kurz vor Marie stehen und nimmt schnell die Hände nach unten.

Heinrich: ~~Krankheit sagt ihr. Was für eine Krankheit?~~

Fredericus: ~~Pestis sudorosa auch Sudor anglicus genannt.~~

Heinrich: ~~Geht schnell zurück auf seinen Platz. Auch Jakob geht einen Schritt zurück.~~

Claus: ~~Was ist los. Was hat das zu bedeuten? Welche Krankheit hat sie?~~

Jakob: ~~Sudor anglicus. Bei Gott, sie hat den englischen Schweiß.~~

Claus: ~~Den englischen Schweiß. Diese Krankheit ist gefürchtet und tödlich. Wie könnt ihr es wagen diese Frau mit Euch zu führen und in unsere Stadt zu bringen. Wenn die Krankheit ausbricht bedeutet das tausende von Toten.~~

Fredericus: ~~Sofern ihr sie nicht berührt und ihr aus dem Weg geht. Wird Euch nichts geschehen. Wir waren gerade im Begriff zu gehen, als Ihr herein kamt. Lasst und unseres Weges ziehen und Ihr habt keine Ansteckung~~

Cäcilia und die Hexe

_____ zu befürchten. Dann könnt ihr auch in aller Ruhe um Eure
_____ Angelegenheiten kümmern.

Claus: _____ Ja, geht bitte, aber macht einen großen Bogen um die Stadt.
_____ Ich möchte Euch nicht von der Stadtmauer aus sehen können.

Fredericus: Wie ihr wünscht. Komm mein Kind, wir gehen.

Sie sind gerade in Begriff zu gehen als Heinrich nochmal einen Schritt nach vorne geht.

Heinrich: _____ Nicht so schnell. Was, wenn das auch eine Finte ist. Ihr uns glauben
_____ macht, es wäre nicht die, die wir suchen und dies in der Hoffnung, wir
_____ würden Euch unbehelligt ziehen lassen.

Fredericus: Nun, wenn es Euch für den Seelenfrieden so wichtig ist. Dann seht in
_____ Gottes Namen nach. Aber sagt nicht ich hätte euch nicht gewarnt.

Er geht mit Marie bis an Heinrich ran. Doch der weicht sofort zurück. Dann geht er mit ihr auf Jakob zu — doch auch der schreckt zurück — als nächstes ist Claus dran, aber auch der Schultheiß will den Blick nicht wagen.

Fredericus: So wie es scheint, wollt ihr mir nun doch glauben. Das ist sehr weise
_____ von Euch. Ich werde dann gehen.

Claus: _____ Moment nicht so schnell. Henker, sieh nach ob es sich bei der Frau um
_____ Marie handelt oder nicht.

Hans: _____ Ich, wieso ich.

Claus: _____ Nun weil ich es Euch befehle und weil Ihr dafür zwei Goldstück extra
_____ erhalten werdet.

Cäcilia: _____ *Sichtlich erstaunt über den hohen Betrag* So viel Geld für einen Blick.

Claus: _____ Ja, der Friede der Stadt sollte es uns wert sein, Gewissheit zu erlangen.
_____ Ist es Marie, haben wir die Hexe. Ist sie es nicht, so will ich Euch —
_____ Glauben und kehre mit der Nachricht zum Rat zurück, das Marie die
_____ Stadt verlassen hat und nicht mehr wiederkommen wird.

Cäcilia und Fredericus treten einen Schritt zurück.

Hans: _____ Warum eigentlich immer ich. Mit mir kann man es ja machen.
_____ Aber es bringt mir ein kleines Vermögen.

Er geht auf Marie zu, bleibt vor ihr stehen und hebt die Kapuze. Nur er alleine hat jetzt einen Blick auf das Gesicht von Marie. Sie sehen sich einige Augenblicke an. Dann legt er die Kapuze wieder über ihr Gesicht.

Claus: _____ Und, so sprich doch. Ist es die Hexe.

Formatiert: Schriftart: Fett

Cäcilia und die Hexe

Hans: Nein. Bei Gott, das ist nicht Marie. *(tut sehr erschrocken und angewidert).*

Formatiert: Schriftart: Fett

Claus: Bist du dir dessenn S sicher, Hans Teuber. Du bekommst kein Geld wenn wir die Hexe nicht finden.

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Formatiert: Schriftart: Fett

Hans: Wenn Ihr mir nicht glaubt, dann schaut doch selber nach. *Er geht von Marie weg und bedeutet Claus doch selber zu schauen.*

Formatiert: Schriftart: Fett

Claus: So lass es denn gut sein! Ich will Euch ja glauben.

Hans: Und Ihr, werthe Herren, wollt ihr es noch selbst kontrollieren?

Heinrich: Nein.

Formatiert: Schriftart: Fett

Jakob: Nun denn. Mutter Oberin, dann wird es wohl sein, wie Ihr gesagt habt und Marie hat ihr Bündel gepackt und hat bereits einen Tag Vorsprung.

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Heinrich: Dennoch wird sie uns nicht entkommen. Sie ist zu Fuß und wir ...

Formatiert: Schriftart: Fett

Fredericus: Ihr könnt mit uns reisen. Meine Kutsche bietet ausreichend Platz für alle viere.

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Jakob: *(schüttelt den Kopf)* lasset es gut sein. Ich denke ohnehin nicht, dass sie Richtung Westen geht. Ich glaube eher, dass sie sich im Süden versucht.

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Fett, Französisch (Frankreich)

Formatiert: Französisch (Frankreich)

Formatiert: Französisch (Frankreich)

Fredericus: Nun, wie dem auch sei. Für mich wird es Zeit zu gehen.

Formatiert: Schriftart: Fett, Französisch (Frankreich)

Jakob: Für uns auch. Causa finita est⁸. Gehabt euch wohl.

Fredericus und Marie gehen ohne Eile ab und er verabschiedet sich von allen mit einen leichten Kopfnicken. Auch die Mönche stellen sich an zu gehen.

Formatiert: Französisch (Frankreich)

Heinrich: Mutter Oberin, eines möchte ich euch aber noch sagen. Ihr solltet nicht allem Glauben schenken, was ihr lest mit einer ausladenden Geste über alle Bücher und mehr von dem lesen was euch Glauben schenkt.

Formatiert: Französisch (Frankreich)

Jakob: Dominus vobiscum

Formatiert: Schriftart: Fett

Cäcilia: Et cum spiritu tuo.

Formatiert: Schriftart: Fett

Claus: Was hat das jetzt zu bedeuten?

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Fett

Jakob: Das bedeutet vor allem eines, dass Ihr die Hexe los seid.

Formatiert: Schriftart: Fett

Heinrich: Das sollte euch eigentlich genügen oder nicht?

Formatiert: Schriftart: Fett

Cäcilia: Acta est fabula⁹.

Formatiert: Deutsch (Deutschland)

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Hans: an Claus gerichtet Bevor Ihr jetzt wieder fragen müsst, was das bedeutet, so will ich es Euch sagen. Es bedeutet: Vorbei ist vorbei.

Formatiert: Deutsch (Deutschland)

⁸ Die Sache ist entschieden.

⁹ Vorbei ist vorbei

Cäcilia und die Hexe

Die Mönche gehen ab, gefolgt vom Schultheiß und dem Büttel: Lediglich Hans Teuber bleibt noch etwas zurück.

Cäcilia: — Hans Teuber, gestattet mir....

Formatiert: Schriftart: Fett

Hans: — Ich weiß was Ihr wissen wollt. Ich möchte Euch nur eines sagen. —
— Es gab eine Zeit, in der ich nichts mehr benötigte als Hilfe. Nämlich als
— meine Frau im Kindbett lag und vom Leben schier verlassen schien.
— Doch weder Arzt noch Bader wollten sich ihrer annehmen. Ich habe mit
— aller Verzweiflung zu unserem Herrgott gebetet und er hat mir dann
— Marie geschickt. Nicht nur das ich ein gesundes Kind geschenkt bekam
— auch war es meiner lieben Frau vergönnt weiter zu leben. Das werde
— ich dem lieben Gott und Marie nie vergessen.

Formatiert: Schriftart: Fett

Cäcilia: — Du bist gefragt worden, ob es Marie ist was du siehst und du hast
— gelegen.

Formatiert: Schriftart: Fett

Hans: — Ich weiß, aber diese Lüge bereue ich nicht!

Formatiert: Schriftart: Fett

Cäcilia: — Lächelt ihn an. Ego te absolve a peccatis tuis⁴⁰

Formatiert: Schriftart: Fett

Hans: — Ich danke Euch. Gehabt Euch wohl.

Formatiert: Schriftart: Nicht Kursiv

Cäcilia: — Ihr auch.

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Fett

Es gehen alle ab — bis auf Notburga und Cäcilia:

Notburga: — Eines gibt es noch, was mich interessieren würde. Von wem kam der
— Hinweis von dem Bruder Heinrich sprach?

Formatiert: Schriftart: Fett

Cäcilia: — Es gibt Wissen das erleuchtet, Wissen das beängstigt, Wissen das
— schadet; Wissen das erheitert und letztendlich auch jenes Wissen das
— nicht von Belang ist. Und nun lass uns gehen, ich würde gerne noch
— die Beichte ablegen (*schmunzelt süffisant*).

Formatiert: Schriftart: Fett

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Die beiden gehen ab. Blackout.

— Ende —

Formatiert: Schriftart: 30 pt, Fett

⁴⁰ Ich spreche dich frei von deinen Sünden.

Cäcilia und die Hexe

Formatiert: Standard, Links